Dienstag, den 28. April 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 115 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Der Marschall der Partei.

Kasernenmethoden des Herrn Sejmmarschalls Obersten Switalski.

Der Warschauer „Robotnik" schreibt aus Anlaß der letzten Vorfälle im Sejm folgendes:

Der Herr Sejmmarschall Switalski behandelt den Sejm als einen Uebungsplatz für Rekruten, indem er in die Arbeiten desselben Unteroffiziersmethoden einführt. Herr Switalski hat sich zum Ziel gestellt, ein gestrenger Marschall zu sein und wendet diese Strenge aber nur der Opposition gegenüber an. Der Herr Marschall findet es für angebracht, wenn er zum hohen Hause spricht, die Hände in den Taschen zu halten. Entgegen den Bräuchen der Parlamente des ganzen kulturellen Europas erachtet es der Herr Marschall nicht für seine Pflicht, der Beschützer der Rechte der Minderheit zu sein und dadurch, wenn auch nicht das Vertrauen, so doch den Ruf der Unparteilichkeit derselben zu erlangen.

Das verschärfte Reglement ausnützend, sieht Herr Switalski sein Ziel darin, die Opposition zu terrorisieren, zu „zähmen". Wir weisen auf die gänzlich unbegründete Eintragung in das Protokoll der Genossen Zulawski und Reger sowie die Ausschließung des Gen. Dubois hin.

In den letzten Sejmsitzungen kam die Parteilichkeit des Marschalls ganz besonders kraß zum Vorschein. Diesmal betraf es die Kommunisten. Gerade deswegen, weil sie eine ganz kleine und schwache Gruppe sind, sollte der Marschall ihnen gegenüber keine Parteilichkeit an den Tag legen. Die Abgeordneten des Regierungslagers lesen ihre Reden, die, wie böse Zungen behaupten, in den verschiedenen Ministerien angefertigt wurden, gewöhnlich ab. Keinen dieser Abgeordneten hat der Marschall bisher darauf aufmerksam gemacht, daß er seine Rede vom Manuskript abliest, und tolerierte dies. Als aber am Freitag einer der kommunistischen Abgeordneten seine Rede zu lesen begann, forderte ihn der Marschall zweimal auf, die Rede nicht abzulesen, sondern frei zu sprechen, und nach der dritten Aufforderung entzog er ihm das Wort. Ihre Reden ablesen dürfen eben nur die Abgeordneten des Regierungsblocks. Der kommunistische Abgeordnete protestierte dagegen in ruhigem Tone mit den Worten: „Herr Marschall, ich protestiere dagegen". Für diese Bemerkung schloß ihn der Marschall von der Sitzung aus, was den Verlust der Diäten für einen halben Monat nach sich zieht. Kurze Zeit darauf machte ein anderer kommunistischer Abgeordneter vom Platze aus einen Zwischenruf, wofür er ohne vorherige Warnung von der Sitzung ausgeschlossen wurde. Hingegen können die BB-Abgeordneten nicht nur Zwischenrufe machen, sondern sogar schreien und lärmen, ohne vom Marschall zur Ordnung gerufen zu werden.

Ein „maßgebender Faktor" soll seinen Unwillen darüber geäußert haben, daß sich in der vorigen Session während seiner Abwesenheit die Sejmherrschaft zu breit gemacht habe. Er soll sich darüber geärgert haben, daß man die Diskussion über Brest, die „Befriedung" Ostgaliziens und die Budgetüberschreitungen zuließ.

Der getadelte Herr Marschall beschloß, sich zu bessern, daher der verschärfte Kurs im Sejm. Der Sejmmarschall hörte auf Marschall des Sejm zu sein und wurde Marschall einer Partei. Die von ihm angewandten brutalen Methoden werden zu ernsten Konflikten im Sejm führen müssen.

53,5 Millionen Defizit.

Nach amtlichen Berechungen sollte das Staatsbudget für das Finanzjahr 1930/31 an Einkünften 3 Milliarden 38 Millionen 73 tausend Zloty und an Ausgaben 2 Milliarden 940 Millionen 922 tusend Zloty bringen. Diese Positionen haben sich aber entgegen den Berechnungen im Laufe des Budgetjahres ziemlich stark verschoben, denn ausgegeben wurden 2 Milliarden 801 Million 290 tausend Zloty, während an Einnahmen nur 2 Milliarden 747 Millionen 850 tausend Zloty notiert werden konnten. Das Budgetjahr 1930/31 schließt also mit einem

Defizit von rund 53 440 000 Zloty

ab. Das ist fast doppelt so viel als man noch im Februar angenommen hatte (30 Millionen). Immerhin ein schöner Anfang!

An das deutsche werktätige Volk in Polen!

Arbeiter und Angestellte!

Die organisierte Arbeiterklasse der ganzen Welt rüstet zur Feier des

1. Mai,

des Weltfeiertags der werktätigen Menschheit. Ueberall dort, wo der völkerbefreiende Sozialismus seine Banner aufgepflanzt hat, werden die arbeitenden Massen am 1. Mai zusammenströmen, um ihren ungebrochenen Willen zum Kampfe um ein besseres Morgen zu bekunden. Auch die deutsche Arbeiterschaft Polens, organisiert und geeinigt in der

Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei,

wird als Teil der großen internationalen Armee des Proletariats, in vollster Solidarität mit den Klassengenossen der anderen Nationen unseres Landes, den 1. Mai als Festtag und Kampftag begehen und für die gemeinsamen Forderungen der Arbeiterklasse demonstrieren. Wir richten daher an Euch, deutsche Arbeiter und Angestellte, den Appell:

Laßt die Arbeit ruhen am 1. Mai!
Heraus auf die Straße zu machtvoller Demonstration!

Noch nie war der Kampf der Arbeiterklasse so schwer, wie in der gegenwärtigen Zeit. In der ganzen Welt haben sich die Mächte der kapitalistischen Reaktion zusammengetan, um die Arbeiterschaft niederzuzwingen und ihren Vormarsch zu hindern. Mit den Mitteln der brutalen Gewalt will die Reaktion ihre Herrschaft aufrechterhalten. Durch nationale Verhetzung, durch unverantwortliches Schüren eines neuen Völkergemetzels soll die kämpfende Arbeiterschaft von der endgültigen Abrechnung mit ihren Bedrückern abgelenkt werden. Daher demonstrieren wir am 1. Mai:

Gegen Faschismus und Diktatur!
Gegen die nationale Verhetzung!
Gegen Militarismus und Wettrüsten!
Für Frieden und Verständigung!

Die andauernde Wirtschaftskrise hat den arbeitenden Massen furchtbare Leiden auferlegt. Die Arbeitslosigkeit ist zu einer ständigen Plage für den Arbeiter und Angestellten geworden. Das Unternehmertum nützt die schwierige Situation rücksichtslos aus, um die Löhne zu drücken und die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern. Lohndruck und Gehaltskürzungen schwächen die Kaufkraft der Bevölkerung, was zu einer weiteren Verschärfung der Krise führt. Die Sanacja aber, die dank der Unaufgeklärtheit der Massen ihre Herrschaft befestigt hat, wälzt immer neue Lasten auf die Schultern des arbeitenden Volkes. Nicht genug damit, daß die arbeitenden Massen durch geringe Löhne und hohe Steuern gedrückt, durch die andauernde Arbeitslosigkeit verelendet werden, — schickt sich die Sanacja an, das werktätige Volk einem neuen Wucher preiszugeben, indem sie einen unerhörten **Anschlag auf das Mieterschutzgesetz** plant. Noch nie war die Lage der Arbeiterklasse so schwer, noch nie war sie der Ausbeutung durch das Kapital so schutzlos preisgegeben wie es jetzt unter der Herrschaft der Sanacja der Fall ist. Daher muß die Arbeiterschaft mit doppelter Kraft den Kampf um ihre Befreiung aufnehmen. Daher demonstrieren **wir** am 1. Mai:

Gegen Lohndruck und Gehaltskürzungen!
Gegen den Abbau der Arbeitslosenunterstützung!
Gegen die Verschlechterung der Krankenversicherung!
Für Verkürzung der Arbeitszeit!
Für Aufrechterhaltung des Mieterschutzes!

Unsere Losung soll sein:

Fort mit dem Sanacja-Sejm,
der den arbeitenden Massen nichts als neue Lasten gebracht hat!

Die Befreiung der Arbeiterschaft kann nur durch die Arbeiterklasse selber erfolgen. Arbeiter und Angestellte müssen daher ihre Organisationen ausbauen, um zum Kampf gerüstet zu sein. Daher rufen wir Euch am 1. Mai zu:

Hinein in die D.S.A.P.!
Hinein in die Klassenkampfgewerkschaften!

Nur einig und geschlossen wird die Arbeiterklasse den schweren Kampf bestehen und den Sieg erringen. Wir verurteilen daher auf's schärfste den Bruderkampf innerhalb des Proletariats und demonstrieren am 1. Mai:

Für die Einigkeit des werktätigen Volkes in Polen!
Für die Einigkeit des Proletariats der Welt!
Für die weltumspannende Arbeiter-Internationale!

Der Parteivorstand
der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Ende April 1931.

Wirtschaftsvertrag zwischen Italien und Sowjetrußland.

Rom, 28. April. Zwischen dem italienischen Korporationsministerium und einer russischen Handelsabordnung sind in den letzten Tagen Verhandlungen über ein neues Wirtschaftsabkommen zwischen Italien und der Sowjetunion gepflogen worden. Wie verlautet, ist der Vertrag Montag bereits unterzeichnet worden. Im wesentlichen soll er vorsehen, daß die Sowjetunion in den nächsten 7—8 Monaten Bestellungen für etwa 350 Millionen Lire (150 Mill. Zloty) in Italien vergibt und die italienische Regierung für diese Summe die Sicherheit übernimmt.

Der Handel um das Flottenabkommen.

Paris, 27. April. Wie die Mittagpresse berichtet, werden die Besprechungen mit der englischen Abordnung im Quai d'Orsay und im Marineministerium energisch fortgesetzt. Man nimmt an, daß auch die italienische Antwort noch am heutigen Montag im Quai d'Orsay bekannt sein wird. Die französischen Sachverständigen würden dann die Ergebnisse ihrer Untersuchung am Dienstag dem **Ministerrat zur Prüfung** und Beschlußfassung vorlegen. Alles hängt nun von der Haltung Italiens ab, doch scheine bereits festzustehen, daß zwischen London und Rom völlige Uebereinstimmung erzielt worden sei. Sowohl in England wie auch in Italien weigere man sich die Laufzeit des Abkommens im Sinne des französischen Vorschlags um ein Jahr zu verkürzen. Aus der Pariser Ausgabe der „Times" geht hervor, daß die englische Note eine eingehende Darlegung der Gründe enthält, warum die französischen Vorschläge von den englischen Sachverständigen abgelehnt werden. Es würden Vorschläge unterbreitet, die bei den Londoner Verhandlungen aufgetauchten Schwierigkeiten zu beseitigen. Nachdem die Noten jetzt von beiden Seiten ausgehändigt seien, müssen die Verhandlungen in ein entscheidendes Stadium treten.

Vandervelde spricht in Madrid.

Madrid, 28. April. Auf dem hier tagenden sozialistischen Gewerkschaftskongreß sprach auch der frühere belgische Ministerpräsident Vandervelde. Ihm wurde eine besondere Huldigung zuteil. U. a. waren auf der Tagung auch die spanischen Minister Largo, Caballero und Prieto anwesend. Am Schluß der Sitzung wurde ein Hoch auf die spanische Republik ausgebracht.

Eins, zwei, drei.

Der Anleihevertrag von den Kammern trotz der Proteste der Opposition ratifiziert, die außerordentliche Session geschlossen.

Gestern um 10.30 Uhr begann die Plenarsitzung des Senats, die speziell zwecks Ratifizierung des Vertrages über die Eisenbahnanleihe einberufen worden war. Nachdem der Sejm bekanntlich bereits am Freitag den Anleihevertrag verabschiedet hatte, mußte dieser programmgemäß auch den Senat passieren, um endgültig rechtskräftig zu werden. Auch der Senat hat den Vertrag unverändert so bestätigt, wie ihn die Regierung vorgelegt hatte.

Zu Beginn der Sitzung verlas Senatsmarschall Raczkiewicz das Dekret des Herrn Staatspräsidenten über die Einberufung der außerordentlichen Session der Kammer, worauf er der Kammer bekanntgab, daß beim Obersten Gericht eine Klage gegen die Senatswahlen in der Wilnaer Wojewodschaft eingelaufen ist.

Die Angelegenheit des Anleihevertrages referierte Senator Sobolewski vom Regierungsblock, der sich Mühe gab, die zahlreichen Angriffe gegen den Anleihevertrag in der Presse und von der Sejmsession aus zu entkräften.

Während der sich hieran anschließenden Debatte erklärte der Sprecher des Nationalen Klubs, Sen. Glombinski, daß sich der Klub bei der Abstimmung der Stimme enthalten werde. Im Namen der PPS. gab Sen. Groß die Erklärung ab, daß die Sozialisten gegen das Anleihegesetz stimmen werden. Zum Schluß nahm noch Verkehrsminister Kühn das Wort zu einer Erklärung über die ökonomische Seite des Vertrages, worauf über die Regierungsvorlage abgestimmt wurde. Mit den Stimmen des Regierungsblocks wurde das Gesetz angenommen.

Sofort nach der Ratifizierung des Vertrages erschien Ministerpräsident Oberst Slawek beim Senats- und Sejmmarschall und überreichte ihnen das Dekret des Staatspräsidenten über die Schließung der außerordentlichen Parlamentssession, das in Spala mit dem Datum des 27. April unterzeichnet worden ist.

Somit hat diese „außerordentliche Session" gerade 3 Tage gedauert und diese 3 Tage haben gezeigt, daß man bei uns manches fertig bringen kann, weil man die nötige „Mehrheit" bei der Hand hat.

In politischen Kreisen verbreitet sich wieder einmal das Gerücht, daß jetzt unmittelbar nach dieser außerordentlichen Session eine Umbildung des Kabinetts stattfinden werde.

Madeira wird bombardiert

London, 28. April. Am Montag wurden nach englischen Meldungen unter dem Schutz von Sperrfeuer der portugiesischen Kriegsschiffe Regierungstruppen in der Nähe von Funchal gelandet. Die Aufständischen versuchten zuerst mit Maschinengewehrfeuer die Landung zu verhindern, sie flohen aber, als ihnen das Vorhaben nicht gelang. Die Regierungstruppen zerstörten die Funkstation der Aufständischen und kehrten dann wieder an Bord der Kriegsschiffe zurück.

Am Montag sind 90 Personen aus Madeira eingetroffen. Nach ihren Angaben haben die Aufständischen Madeira in Verteidigungszustand gesetzt. Für die wenigen Ausländer, die sich noch auf der Insel befinden, seien gewisse Gebiete auf der Insel für neutral erklärt worden. Die Bevölkerung stehe dem ganzen Unternehmen ziemlich teilnahmslos gegenüber.

London, 28. April. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Madeira wurden bei dem heutigen Angriff der Regierungstruppen in der Nähe von Funchal am Montag 16 Aufständische gefangen genommen. Die Flieger der Regierungstruppen warfen über den Stellungen der Geschütze der Aufständischen Bomben ab, wobei angeblich alle Kanonen der Aufständischen zum Schweigen gebracht wurden.



Warschauer Demonstration wegen Danzig.

Die Ansammlung der Demonstraten in der Nähe der deutschen Gesandtschaft in Warschau.

Im Anschluß an den Rücktritt des polnischen Generalkonsuls in Danzig, Minister Strasburger, der mit dem Senat der Freien Stadt in Konflikt geraten war, fanden in Warschau Studenten-Demonstrationen vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft statt.

Aus Welt und Leben.

Schwere Bluttaten

wurden am Montag vormittag in Groß-Strengeln bei Angerburg in Ostpreußen verübt. Dort hatte der Besitzer Wicht im Jahre 1925 das Grundstück des Besitzers Schulzig gekauft. Aus dem Verkauf entstanden verschiedene Prozesse, die Schulzig verlor. Am Montag vormittag fuhr der Bruder des früheren Besitzers Schulzig, der 29jährige Artur Schulzig, mit seinem Fahrrad nach Groß-Strengeln. In der Wohnung des Besitzers Wicht kam es zu einem heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf Artur Schulzig einen Revolver zog und auf Wicht und seine Frau feuerte. Wicht brach von vier Schüssen schwer getroffen zusammen, während Frau Wicht so schwere Verletzungen erlitt, daß sie sofort verstarb. Der Mörder begab sich auf das Feld, wo er bei seiner Ankunft den Bruder des Besitzers Wicht hatte eggen sehen. Auch diesen tötete Schulzig auf der Stelle durch mehrere Revolverschüsse. Sodann ergriff er sein Fahrrad und flüchtete. Durch die Schüsse waren jedoch die Pferde des Besitzers Wicht scheu geworden und gingen durch. Sie rasten hinter dem Mörder her, überholten ihn und rissen ihn mit seinem Fahrrad zu Boden. Schulzig wurde eine ganze Strecke weit von den Pferden mitgeschleift, erlitt aber nur eine ungefährliche Verletzung an dem Hinterkopf. Er fuhr sodann mit seinem Fahrrad nach Angerburg, wo er sich auf der Polizeiwache verbinden lassen wollte. Dort wurd er verhaftet.

Wieder ein Lustmord an einem 6jährigen Mädchen.

Bremervörde, 27. April. Am Montag morgen wurde die 6jährige Tochter des Landwirts Friedrich Buck in Hesedorf hinter einer Scheune tot aufgefunden. Wahrscheinlich liegt Lustmord vor.

Das Kind hatte am Sonntag vormittag die elterliche Wohnung verlassen und war bald darauf von seinen Angehörigen vermißt worden. Als alles Suchen nach dem Mädchen nichts half, wurde nachmittags die Feuerwehr alarmiert, die den Ort, die Umgebung und die Wälder abstreifte. Erst am Montag um 6 Uhr früh wurde das Mädchen hinter einer Scheune in furchtbarem Zustande tot aufgefunden. Im Munde hatte es noch ein Büschel Gras, mit dem es wahrscheinlich am Schreien verhindert worden war. Die Leiche hatte am Sonntag abend kurz vor Eintritt der Dunkelheit noch nicht an der Fundstelle gelegen. Sie muß erst später dorthin gebracht worden sein. Im Gesicht und an den Gliedern des Mädchens sind überall Schleifspuren zu erkennen.

In Stücke geschnitten.

London, 27. April. Nach einer Meldung aus Lucknow wurde am Sonntag im Mawai-Distrikt ein wohlhabender indischer Landbesitzer von einer aufgebrachten Menge in Stücke geschnitten. Er war mit seinem Sohne ins Dorf gegangen, um in einer Scheune für eine ihm zukommende Schuld Getreide zu beschlagnahmen. Hierüber gerieten die Dorfeinwohner so in Wut, daß sie mit Messern über ihn herfielen und ihn buchstäblich in Stücke schnitten. Sein Sohn konnte sich nur mit Mühe retten.

Anschlag auf Neuyorks Verbrecherkönig.

Neuyork, 27. April. Auf Jack Diamond ist erneut ein Anschlag verübt worden. Als er von einem Gasthaus auf dem Wege nach Cairo bei Albany im Staate Neuyork war, wurde er von bisher unbekannten Tätern niedergeschossen. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo man 5 sehr schwere Brustwunden feststellte.

Flugzeug rast in die Menge.

Athen, 27. April. In Drava durchbrachen die Zuschauer bei einer Flugvorführung die Absperrung auf dem Flugplatze. Im gleichen Augenblick setzte sich ein Flugzeug in Bewegung und rollte in die Menge. Zwei Personen wurden getötet und zahlreiche verletzt.

Tagesneuigkeiten.

Der Feiertag des 1. Mai.

Verlegung des Markttages und Alkoholverbot.

Alljährlich, wenn der Weltfeiertag des Proletariats, der 1. Mai, herannaht, werden von seiten der Polizeibehörden umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Diese Vorbereitungen gehen aber nicht in der Richtung der Förderung des Feiertags der Arbeit, sondern sind größtenteils recht drakonische gegen die Arbeiterschaft gerichtete Maßnahmen.

In diesem Jahre haben sich nun die Behörden veranlaßt gesehen, u. a. auch zwei Anordnungen zu erlassen, die sonst nur zu offiziellen gesetzlich anerkannten Feiertagen erlassen werden. Und zwar wurde von der Starostei eine Verordnung erlassen, daß am 1. Mai ebenso wie an Sonn- und Feiertagen kein Alkohol ausgeschänkt werden darf. Außerdem wurde mit Rücksicht darauf, daß der 1. Mai auf einen Freitag fällt, der in Lodz als Markttag gilt, angeordnet, daß die Märkte diesmal bereits am Donnerstag abgehalten werden müssen. Dies wird damit begründet, daß die Ansammlungen der Arbeiterorganisationen gewöhnlich auf den Marktplätzen stattfinden, und man befürchtet, daß es während des Marktes sehr leicht zu Zwischenfällen kommen kann.

Beide Maßnahmen unserer Polizei quittieren wir gern mit Vergnügen. Der bewußte Arbeiter kann sich sehr gut ohne den Fusel, besonders aber an seinem Tage, begehen. Auch werden alle Händler diesmal gezwungenermaßen den 1. Mai feiern müssen.

Wenn es doch erst so weit wäre, daß sich die Behörden gezwungen sehen würden, am 1. Mai die Feiertagsruhe überall anzuordnen!

Aufnahme des Autobusverkehrs Lodz—Pabianice.

Wie wir erfahren, wurde infolge günstiger Erledigung der Genehmigung zur Aufrechterhaltung des Autobusverkehrs zwischen Lodz und Pabianice gestern der erste Autobus zwischen Lodz und Pabianice in Verkehr gestellt. Heute wird der normale Autobusverkehr zwischen Lodz und unserer Nachbarschaft aufgenommen. Die Fahrt wird 80 Gr. kosten. (f)

Robert Biedermann und Stefan Osser in Wien.

Die Vertreter der Großaktionäre der Lodzer Handelsbank, die Herren Robert Biedermann und Stefan Osser, haben sich zu Herrn Adam Osser nach Wien begeben, um ihm Bericht über den Verlauf der Verhandlungen zu erstatten, die bisher sowohl mit den Vertretern der englischen Gläubiger als auch mit dem Finanzministeriam geführt wurden. In den nächsten Tagen werden auch halbamtliche Mitteilungen von Herrn Ralph Biedermann erwartet, der bekanntlich mit den Direktoren Harter und Houseman nach London gereist ist, um dort mit den englischen Gläubigern in Sachen der Handelsbank zu verhandeln. Man darf wohl damit rechnen, daß die Verhandlungen in London zu einem günstigen Ergebnis führen werden. Dies wird zweifellos auch auf die Entscheidung des Finanzministeriums von Einfluß sein. (ag)

Jubiläumsfeier der Genossenschaften.

In der Woche vom 14. bis 21. Juni d. J. wird der Bezirksrat der Verbände der Genossenschaften aus Anlaß des 25. Jahrestages der Gründung der Genossenschaften im Lodzer Industriebezirk eine besondere Jubiläumsfeier veranstalten. Die Vorbereitungen für diese Feier werden bereits jetzt getroffen und Einladungen an die verschiedenen Genossenschaften zur Teilnahme an der Feier versandt. (a)

Ergänzungsaushebungskommission.

Am 28. April wird im Lokal der PKU. Lodz-Stadt in der Kosciuszko-Allee eine Ergänzungsaushebungskommission amtieren, der sich alle militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1909 und der älteren Jahrgänge zu stellen haben, die aus irgendwelchen Gründen ihr Militärverhältnis bisher noch nicht geregelt haben. (a)

Wieder 100 Zloty Strafe.

Die „Lodzer Volkszeitung“ vor Gericht.

Am 26. November dieses Jahres brachten wir den deutschen Blättern Oberschlesiens zufolge einen Bericht über den blutigen Verlauf der Senatswahlen in Oberschlesien, in welchem das schrankenlose Wüten der Mitglieder des Aufständischenbundes gegen die Angehörigen der deutschen Minderheit geschildert wurde. Für diesen Bericht wurden wir prompt konfisziert, wobei die ganze Auflage der Zeitung der Polizei in die Hände fiel, so daß an diesem Tage kein Abonnent die Zeitung erhielt. Die normale Folge einer jeden Konfiskation ist nun einmal ein Prozeß vor Gericht, und so hatte sich unser verantwortliche Redakteur Gen. Otto Heike hierfür wiederum zu verantworten. Diese Konfiskation wurde vor dem Lodzer Stadtgericht bereits schon einmal am 5. März 1931 verhandelt, wobei der Prozeß vertagt wurde, da der Nachweis erbracht werden sollte, daß eine Verbreitung dieser Auflage nicht stattgefunden hat. Die Ursache hierfür war die Aussage eines als Zeugen vernommenen Oberpolizisten, der sich bewogen fühlte, auszusagen, daß es ihm „scheine“, daß die Zeitung dennoch verbreitet worden sei. Wegen dieser zweideutigen und unklaren Aussagen des Polizisten wurde der Prozeß vertagt, um noch diejenigen Beamten der Kriminalpolizei zu vernehmen, die die Konfiskation durchgeführt haben.

Gestern fand die Fortsetzung des Prozesses statt. Merkwürdigerweise wurden aber die betreffenden Beamten gestern nicht vorgeladen. Nachdem bereits bei der ersten Verhandlung der als Zeuge vernommene Gen. Seidler ganz einwandfrei festgestellt hat, daß die fragliche Nummer der Zeitung nicht verbreitet wurde, wurde diese Aussage während der gestrigen Verhandlung auch noch durch den Zeugen Gen. Franz Gorski bestätigt .

Während seiner „Anklagerede“ verstieg sich der als öffentlicher Ankläger auftretende Oberpolizist zu der Behauptung, daß die Druckerei mit dem Druck der Zeitung so lange warten müßte, bis die Ausgabe von der Zensur bestätigt sei. Diesem Verlangen des anklagenden Oberpolizisten trat Gen. Heike scharf entgegen, indem er dasselbe als unbegründet zurückwies und auf die immer noch verpflichtenden Pressevorschriften hinwies, die eine solche Pflicht für die Zeitung nicht vorsehen. Des weiteren stempelte Gen. Heike das zweifelhafte Auftreten des als Zeugen vernommenen anderenOberpolizisten, der sich verpflichtet fühlte, zu erklären, daß ihm dies und jenes scheine, ohne über die Sache selbst etwas zu wissen. Auch legte Redakteur Heike dem Gericht die am Tage nach der Konfiskation herausgegebene Nummer unserer Zeitung vor, worin ausdrücklich festgestellt wurde, daß die gesamte Auflage konfisziert worden sei und alle Leser wegen des Ausbleibens der Zeitung um Entschuldigung gebeten wurden.

Obzwar die Anklage keinerlei Beweise aufbringen konnte, daß die Zeitung an diesem Tage verbreitet wurde, kam das Gericht aber dennoch zu dem Schluß, daß eine Verbreitung vorgelegen haben konnte und verurteilte den Gen. Heike zu 100 Zloty Geldstrafe.

Die Zuckeraffäre Zdunska-Wola-Lodz.

Vom Lodzer Kalischer Bahnhof wurden zwei Waggons Zucker verschoben. Zwei Lodzer Zuckergroßhändler in die Affäre verwickelt. — 5 Eisenbahner in Zdunska-Wola verhaftet.

In Ergänzung der Nachricht über die Zdunska-Wola entdeckten Machinationen des inzwischen plötzlich verstorbenen Dawid Szpiro bei der Abnahme von Zuckersendungen, wobei die Zuckerbank um 250 000 Zloty geschädigt worden ist, erfahren wir noch, daß Szpiro auch Lodzer Zuckergroßhändlern Dienste bei der Abnahme nichtbezahlten Zuckers durch gefälschte Frachtbriefduplikate geleistet hat. Die auf dem Lodzer Güterbahnhof der Kalischer Bahn aufgenommenen Erhebungen haben ergeben, daß zwei Zuckergroßhändler zwei Waggons Zucker im Werte von 60 000 Zloty auf Grund von gefälschten Frachtbriefduplikaten von der Bahn abgenommen haben, ohne die der Zuckerbank zukommende Nachnahme vorher an die im Besitze des Frachtbriefduplikats befindliche hiesige Bank zu bezahlen. Der Kassierer des Güterbahnhofes wurde durch Vorweisung des gefälschten Frachtbriefduplikats irregeführt und hat den Originalfrachtbrief, auf den hin der Zucker abgenommen worden ist, im guten Glauben herausgegeben, daß die Nachnahme an die Bank entrichtet worden ist.

Die beiden Lodzer Zuckergroßhändler, deren Namen mit Rücksicht auf die weitere Untersuchung noch geheim gehalten werden, haben unverzüglich nach der Entdeckung der Machinationen den Betrag für den Zucker in die Bank eingezahlt. Diese wurden daher gegen Kaution auf freiem Fuße belassen und werden sich wegen Benützung von falschen Dokumenten über die Einzahlung der Nachnahme zu verantworten haben.

Auf der Station Zdunska-Wola zieht die Affäre immer weitere Kreise. Außer den Machinationen bei der Abnahme von Zucker ist die Untersuchungskommission auf die Spur von ähnlichen unzulässigen Manipulationen bei der Abnahme von Leder, Mehl usw., die gegen Nachnahme eingetroffen waren, gekommen. Bisher wurden 6 Eisenbahnbeamten verhaftet, die in dieser Affäre verwickelt sind. (a)

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass

Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

49

Ihr Alfred hatte sich seine Braut aus Klein-Muttschken geholt — eine Baronesse — das war mehr, als sie je für ihn erträumt hatte.

Und während das Weihnachtsevangelium vorgelesen wurde, ließ sie keinen Blick von den Gesichtern des verlobten Paares.

Doch, einen, und der richtete sich scheu und spähend auf Pia. Wie mochte sie es wohl tragen? Und daß Pias Gesicht im Augenblick einen tiefernsten Ausdruck hatte, trübte Idchens Glück so, daß ihr Tränen über die Wangen liefen. Sie schob sich unauffällig in ihre Nähe, nahm ihre Hand in die ihre und hielt sie in warmem, innigem Druck.

Und als Wilhelm die Bibel schloß, schloß Idchen Pia in die Arme, um ihr zuzuflüstern, daß sie sie nie und nimmer verlassen würde.

Dann ging es an die Geschenke. Gott, was gab das für eine Freude! Am reichsten waren die drei Bräute beschenkt — und von diesen Lene Grote, die vor lauter Freude und Dank Onkel Simon umbrachte.

„Pia ist am wenigsten bedacht worden“, sagte Lina zu ihrem Mann, „was soll man schenken — sie ist so reich.“

Wilhelm sah auf die Nichte. „Ja, das ist schlimm, das ist das Schicksal der armen Reichen. Das wird ihr aber nicht sehr nahe gehen, sie gehört zu denen, die lieber geben als empfangen.“

Lina sah zu ihr hin. „Aber sie sieht heute so traurig aus — was mag ihr sein?“ Sie fragte auch Simon, der zu ihnen trat.

„Sie wird schon wieder froh werden, wart's mal ab, morgen, wenn sie alle beisammen sind.“

„Ja, wer fehlt denn noch?“ Was meinte Simon? Lina und Wilhelm sahen sich fragend an, aber er gab ihnen keine Antwort auf ihre Frage, sondern ging lächelnd zu Lene Grote, die noch immer nicht mit der Durchsicht ihrer Aussteuer fertig war.

„Na, Lene, hab' ich's damit getroffen?“

„O, Onkel Simon, so wundervoll ist alles! Noch nie in meinem Leben bin ich so reich beschenkt worden.“ Er streichelte über ihr Haar.

„Na, daß du dich freust, ist die Hauptsache — das macht mich auch froh.“ Er sah sich nach der Baronin um, die gerade mit Pia hinausging. Was mochte sie vorhaben? Er sah ihnen nach und nickte vor sich hin, als sie in Pias Zimmer verschwanden.

Die Baronin, in dem Glauben, Pia wisse nichts von dem Inhalt des Briefes, wollte sie nun wohl aufklären, sie hatte ihm, dem Ueberbringer, ja auch sogleich gesagt, was es mit dem Brief auf sich habe. Hoffentlich verschnappte Pia sich nun nicht und gestand, daß sie es von Anfang an gewußt, dann machte sie ihn zum Lügner. Wenn er sie doch vorher noch einmal hätte sprechen können, aber bei dem Durcheinander hier war es ja nicht möglich gewesen.

Er war nun in großer Besorgnis, aber unnötigerweise, denn die Baronin fragte nicht, sondern nahm einfach Pias Hände und sagte:

„Für das großherzige Geschenk, das mir mein unvergeßlicher Freund, dein geliebter Vater, gemacht hat, will ich dir, die es mir mit seinem letzten Gruß gebracht hat, danken.“

Und sie zog Pia an sich und küßte sie. Dann legte sie ihre Hände um ihr Gesicht und sah ihr in die Augen und dachte dabei an die, die diesen geglichen und die nun längst für ewig geschlossen waren. Leise berührten ihre Lippen die Lider Pias. Dann legte sie den Arm um sie und führte sie zu dem kleinen Sofa, das an der Querwand des Zimmers stand, und ließ sich mit ihr darauf nieder.

„Darf ich beim „Du“ bleiben?“ fragte sie. Als Antwort nahm Pia ihre Hand und preßte ihre Lippen darauf. Die Baronin nestelte ein feines Goldkettchen, an dem ein Medaillon befestigt war, von ihrem Halse und legte es Pia um den Hals.

„Das soll dein Weihnachtsgeschenk von mir sein. Eine bescheidene Gabe, Pia.“

„Ich wüßte keine, die mir lieber wäre“, sagte Pia.

„Sieh dir das Medaillon an, es trägt das Jugendbildnis deines Vaters; er schenkte es mir bei seiner Ausreise aus der Heimat. Trag' du es zum Andenken an diesen für ihn so schweren Tag.“

Pia küßte das Bildnis und dann die Baronin.

„Und nun hör' einmal zu, mein Kind, was ich mit dem Vermächtnis deines Vaters vorhabe. Du sollst mir sagen, ob es recht so ist, wie ich es anlegen will. Ich brauche für mich nichts. Wenn Heine im Frühjahr den Riethhof übernimmt, so siedele ich mit ihm auf diesen über. Die Kaufsumme, die du uns für Klein-Muttschken gibst, genügt als Betriebskapital für die Bewirtschaftung des Riethhofes; nun möchten Alfred und Thea schon im Mai heiraten. Alfreds Gehalt ist aber noch recht klein, so daß es nur knapp ausreichen würde für die Erhaltung eines Hausstandes. Ich dachte nun, das Kapital so anzulegen, daß ihnen die Zinsen davon zugute kommen.“

Pia war begeistert von dieser Idee. Sie schlug vor, ob man nicht einen Teil für die Anschaffung von Theas Aussteuer nehmen sollte?

(Fortsetzung folgt.)

Die Saisonarbeiter verlangen Kredite für die Saisonarbeiten.

Eine Abordnung im Wojewodschaftsamt.

Gestern begab sich eine Abordnung des Angestelltenverbandes der gemeinnützigen Anstalten in das Wojewodschaftsamt mit der Bitte, für die Lodzer Selbstverwaltung Kredite auszuwirken, damit die Saisonarbeiter die ganze Woche hindurch beschäftigt werden können. Ferner hat die Abordnung, das Wojewodschaftsamt solle sich bei der Regierung dafür einsetzen, damit die staatlichen Saisonarbeiten möglichst schnell aufgenommen werden. Der Vertreter des Wojewodschaftsamtes erwiderte, daß die diesbezüglichen Schritte bei den Zentralbehörden eingeleitet werden. Die Kredite für die staatlichen Saisonarbeiten würden aber ebenfalls nur gering sein, da diese Arbeiten ebenfalls nur drei Tage in der Woche geführt werden sollen. Aufgrund dieses Ergebnisses der Konferenz im Wojewodschaftsamt beschloß der genannte Verband, sich an die verwandten Verbände mit dem Vorschlag zu wenden, gemeinsame Schritte bei der Regierung zu unternehmen, damit die Saisonarbeiten in möglichst kurzer Zeit aufgenommen werden. Auch in der Frage der Erteilung von Krediten für die Aufnahme der Saisonarbeiten durch die Selbstverwaltung sollen gemeinsame Maßnahmen ergriffen werden. (f)

Der Streit um die Lodka vor dem Obersten Verwaltungsgerichtshof

Bekanntlich hatten während des Weltkrieges die deutschen Besatzungsbehörden die Zuschüttung des in der Nowomiejska-Straße gelegenen Teiles der Lodka verfügt und dort eine Straße nebst Grünanlage geschaffen. Dieser Teil des Flüßchens befand sich aber auf den Grundstücken der Dobranickis und Frenkels, die vorher den Raum zu beiden Seiten der Lodka zu Marktzwecken vermietet hatten und hiervon einen Reingewinn von 300 Rbl. wöchentlich erzielten. Aus diesem Grunde erhoben die besagten Grundstücksbesitzer auch Einspruch gegen die Zuschüttung der Lodka und gegen die Anlegung einer Straße an dieser Stelle. Die Besatzungsbehörden erteilten den Dobranickis daher als Gegenleistung die Genehmigung zur Erbauung der bekannten Markthallen in der Nowomiejska-Straße, während die Frenkels durch eine größere Geldsumme entschädigt werden sollten und als Anzahlung auch bereits mehrere tausend Mark erhalten hatten. Inzwischen mußten aber die deutschen Besatzungsbehörden unsere Stadt räumen, weshalb die Frenkels keine weiteren Entschädigungszahlungen mehr erhielten. Sie beschlossen daher im Jahre 1927, gegen den Lodzer Magistrat auf Zahlung von 100 000 Zl. klagbar zu werden, da sowohl der in Frage kommende Platz als auch die Straße in den Besitz des Magistrats übergegangen war. Da aber sowohl vom Bezirksgericht als auch vom Appellationsgericht zuungunsten der Kläger entschieden worden war, riefen letztere den Obersten Verwaltungsgerichtshof an, der sich nunmehr mit dieser Angelegenheit beschäftigte, wobei er die Urteile der beiden vorhergehenden Instanzen aufhob und den Streitfall zur nochmaligen Verhandlung an das Appellationsgericht verwies. (b)

Erhöhter Verkehr auf den Zufuhrbahnen im Sommer. Wie wir erfahren, wird die Direktion der elektrischen Fernbahnen zur Bewältigung des im Sommer eintretenden erhöhten Verkehrs die Zahl der Züge entsprechend vergrößern und an die bereits verkehrenden Züge Anhängewagen ankuppeln lassen. So werden die Züge der Fernbahnen nach Alexandrow vom 15. Mai an alle 20 Minuten und nach Teofilow auf derselben Strecke alle 10 Minuten verkehren. Auf der Linie Zgierz-Lodz werden die Züge wie bisher alle 20 Minuten und nach Ozorkow alle 40 Minuten verkehren, wobei der Fahrplan so festgesetzt ist, daß auf der Strecke Lodz-Zgierz alle 15 Minuten ein Zug benützt werden kann. Auf der Linie Lodz-Ruda Pabianicka werden die Züge alle 15 Minuten und Lodz-Tuszyn alle 30 Minuten verkehren, wobei im Bedarfsfalle Zusatzzüge eingeschaltet werden, die alle 15 Minuten verkehren sollen. Auf den übrigen Linien der Fernbahn Lodz-Pabianice, Lodz-Konstantynow-Lutomiersk bleibt der Fahrplan ohne Aenderung. Nur im Bedarfsfalle ist die Einschaltung von Zusatzzügen vorgesehen. (a)

Blutige Schlägerei zwischen Brüdern. Vorgestern abend kam es in der Wohnung der Witwe Marjanna Matwin, Zawadzka 51, zwischen den Brüdern Mieczyslaw und Stefan Matwin zu einer wüsten Schlägerei. Mieczyslaw Matwin, der in der Zakontna 12 gewohnt hatte, war ausgesiedelt worden und wollte eine Nacht bei der Mutter und dem jüngeren Bruder wohnen. Dieser war damit nicht zufrieden, weshalb es zwischen beiden zu einem Streit kam. Dabei ergriff Mieczyslaw einen Stuhl und schlug damit auf den Bruder ein. Dieser brach blutüberströmt zusammen und mußte der Rettungsbereitschaft übergeben werden, die ihm die erste Hilfe erwies. (f)

Ein Kind aus dem Fenster gestürzt. Im Hause Wiesner-Straße 24 kletterte der 2jährige Arbeitersohn Alexander Janowski auf das Fensterbrett, öffnete das Fenster und fiel auf das Pflaster hinab. Das Kind trug einen Bruch des linken Beines davon. Es wurde die Rettungsbereitschaft in Kenntnis gesetzt, deren Arzt ihm die erste Hilfe erwies und es nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführte. (s)

Unfälle bei der Arbeit. In der Fabrik von Pik an der Karolewska 38 geriet der Wilenska 54 wohnhafte 37jährige Arbeiter Josef Oplatek mit einer Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm einige Finger von der Hand gerissen und der Handteller erheblich verletzt wurden. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten Hilfe und ließ diesen mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhause überführen. — In der Ziegelei von Häusler an der Hypoteczna 15 sank gestern der 52jährige Arbeiter Jan Kuznik plötzlich bewußtlos zu Boden. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte nur noch den Tod durch Herzschlag fest. (a)

Selbstmordversuche. Die 32jährige Anna Trzeciak nahm gestern in ihrer eigenen Wohnung an der Niecala 33 in Chojny in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Jodtinktur zu sich. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und beseitigte hierdurch jede Lebensgefahr. Der Wlodzimierska 24 wohnhafte 26jährige Fabrikarbeiter Waclaw Baueler versuchte während der Abwesenheit seiner Familie sich durch Einnahme von Karbolsäure das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Lebensmüden Hilfe und ordnete dessen Ueberführung mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszczer Krankenhause an. Im Torweg des Hauses Wulczanska 63 versuchte sich die Czensochowska 17 wohnhafte 37jährige Helena Czerwinska durch Einnahme von Sublimat das Leben zu nehmen. Die erste Hilfe erteilte der Lebensmüden ein Arzt der Rettungsbereitschaft und ordnete deren Ueberführung nach dem Radogoszczer Krankenhause an. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27

Einbrecher im Genossenschaftsladen der Fabrikmeister.

Für 8000 Zloty Waren gestohlen.

In das Geschäftslokal der Genossenschaft des Fabrikmeistervereins an der Zeromskiego 64 wurde in der Nacht zu Montag ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, wobei den Einbrechern Waren im Werte von 8000 Zloty als Beute zufielen. Als gestern früh der Angestellte des Verkaufsgeschäfts der Genossenschaft den Laden öffnete, bemerkte er in der Hinterwand des Gebäudes, die an einen leeren Platz grenzt, eine große Oeffnung in der Mauer. In dem Verkaufsgeschäft herrschte große Unordnung und es wurde augenscheinlich, daß in der Nacht im Geschäft Diebe gehaust hatten. Es wurde daher unverzüglich die Kriminalpolizei von dem Einbruchsdiebstahl benachrichtigt.

Zunächst konnte festgestellt werden, daß die Einbrecher den Einbruchsdiebstahl bereits seit einigen Tagen vorbereitet haben müssen. Die Verbrecher benützten den Umstand, daß die nördliche Giebelwand des Gebäudes, in dem sich das Geschäftslokal der Genossenschaft befindet, an einen leeren Platz an der Ecke der Podlesna und Zeromskiego grenzt dazu, um von dem Platz aus den Einbruch auszuführen. An die Wand des Gebäudes der Genossenschaft ist ein offener Holzschuppen gebaut. Die Verbrecher haben nun, um das bei dem Einbruch verursachte Geräusch abzuschwächen, den Schuppen mit Brettern vernagelt. Hierauf warteten sie den Sonntag ab, an dem im Geschäftslokal niemand anwesend ist, und schlugen in der Nacht zu Montag eine große Oeffnung in die Mauer und schafften durch die Oeffnung die geraubten Waren, luden sie auf einen Wagen und schafften sie sodann fort. Der Wert der gestohlenen Waren wird nach einer vorläufigen Schätzung mit 8000 Zloty angegeben.

Wie durch die weitere Untersuchung festgestellt werden konnte, waren hier gewiegte Einbrecher am Werke, da sie in Handschuhen gearbeitet und keinerlei Fingerabdrücke hinterlassen haben, die zur Ermittelung der Einbrecher führen dürften. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

4 Jahre Zuchthaus für einen Mordversuch.

Am 4. Oktober 1930 waren in der Wohnung des Franciszek Kuc in Widzew mehrere Personen versammelt, um den Namenstag des Wohnungsinhabers zu feiern. Die Gäste verweilten sich bei Musik und Tanz bis in die späte Nacht hinein. Gegen Mitternacht kam in die Wohnung auch noch ein ungebetener Gast, Boleslaw Krakowiak, in stark betrunkenem Zustande. Er näherte sich den Musikanten und befahl ihnen, ein Tanzstück zu spielen, womit dieselben nicht einverstanden waren, da Krakowiak nicht über sie zu bestimmen hatte. Unzufrieden damit, begann er einen Streit mit den Musikanten und suchte eine Schlägerei hervorzurufen. Der Wohnungsinhaber und einer seiner Gäste, Antoni Wozniak, beförderten Krakowiak schleunigst an die Luft. Dieser drohte dabei Wozniak, an ihm Rache nehmen zu wollen. Als Wozniak etwa eine Viertelstunde danach hinaustrat, stürzte Krakowiak auf ihn zu und brachte ihm einige Messerstiche in den Unterleib bei. Auf die Hilferufe Wozniaks hin eilten alle Teilnehmer an dem Vergnügen herbei, erfaßten den Messerstecher und übergaben ihn der Polizei. Zu dem heftig blutenden Wozniak wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn nach dem Moscicki-Krankenhause überführte, wo er operiert werden mußte und erst nach einigen Wochen als geheilt entlassen werden konnte. Der 33jährige Boleslaw Krakowiak hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht unter Vorsitz des Richters Kozlowski und in Assistenz der Richter Wilecki und Bahr zu verantworten. Der Angeklagte bestritt seine Schuld und gab an, sinnlos betrunken gewesen zu sein und sich an nichts erinnern zu können. Nach Vernehmung der Zeugen und der Rede der Staatsanwalts Nikitienko verurteilte das Gericht Krakowiak zu 4 Jahren Zuchthaus. (f)

Der übliche Kommunistenprozeß.

Am 21. Dezember v. Js. wurde der 20jährige Gela Seide, der 20jährige Schlama Nudelnicki und der 19jährige Tadeusz Majkowski dabei festgenommen, als sie am Zaun des Poniatowski-Parkes kommunistische Plakate ausklebten. Bei den Verhafteten wurden weitere Plakate vorgefunden. Gestern hatten sich die drei Genannten vor dem hiesigen Bezirksgericht wegen kommunistischer Agitation zu verantworten. Vor Gericht waren die Angeklagten nicht geständig. Das Bezirksgericht verurteilte den Gela Seide, Schlama Nudelnicki und Tadeusz Majkowski aber dennoch zu je 1 Jahre Gefängnis. (a)

Wenn die Behörden keine Benachrichtigung senden.

Am 23. Dezember sollte im Verband der Bandweber in der Podlesna 26 eine Versammlung des Lodzer Bauarbeiterverbandes stattfinden, in der die Frage der Einstellung der Unterstützungszahlungen an die Saisonarbeiter besprochen werden sollte. Die Veranstalter der Versammlung machten der Stadtstarostei von der Versammlung Mitteilung. Da sie keine abschlägige Antwort erhielten, glaubten sie, daß die Versammlung genehmigt sei. In Wirklichkeit hatte sie aber die Stadtstarostei verboten, doch war den Veranstaltern keine Mitteilung gemacht worden. Als plötzlich ein Polizeikommissar mit mehreren Polizisten erschien und die Versammlung auflöste, äußerten die Versammelten ihren Unwillen über die Maßnahme der Polizei und wollten der Aufforderung der Polizei nicht Folge leisten. Die Polizei verhaftete Marjan Kantor und Antoni Bijak, die sich beide gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten hatten. Nach Vernehmung der Zeugen wurden sie freigesprochen. (f)

Ortsgruppe Nowo-Zlotno!

Morgen, Mittwoch, den 29. April, um 7 Uhr abends findet im Parteilokal der D. S. A. P., Ortsgruppe Nowo-Zlotno, Zyganka 14, eine

Vormaifeier

der deutschen und polnischen Arbeiterschaft statt. Es werden Reden in deutscher und polnischer Sprache gehalten werden. Seitens der D. S. A. P. wird über die Bedeutung des 1. Mai Gen. **Otto Schmidt** sprechen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Nowo-Zlotno.

Aus der Philharmonie.

Lodzer Philharmonisches Orchester. Heute ist in unserer Stadt der berühmte Dirigent Oskar Fried eingetroffen, um mit dem Orchester Proben der unsterblichen **9. Sinfonie** von Beethoven zu halten. Das Lodzer Philharmonische Orchester wird entsprechend verstärkt werden. Außerdem wirkt in dem Konzert der Chor „Hazomir" mit, sowie ein Solistenquartett. Dieses große Konzert wird zugleich das letzte Sinfoniekonzert der diesjährigen Saison sein und im Saale der Philharmonie am kommenden Donnerstag, den 30. d. Mts., abends um 9 Uhr stattfinden.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Eine herzliche Bitte im Namen der St. Matthäigemeinde.

Im Namen der St. Matthäigemeinde wende ich mich heute mit einer herzlichen Bitte um Hilfe an unsere evangelische Gesamtheit.

Die Beratungen und Vorbereitungen für das traditionelle Gartenfest der St. Matthäigemeinde sind in vollem Gange. Der Reinertrag von diesem Gartenfest stellt ja immer ein bedeutsames Aktivum unserer Schuldentilgung dar. Darum liegt das Gelingen dieser Veranstaltung im Interesse unserer Gemeinde. Obwohl vom verflossenen ersten Gemeindejahre 40 000 Zloty Schulden liquidiert werden konnten, so sind trotzdem noch 90 000 Zloty übriggeblieben, die abgetragen werden müssen. Außerdem muß noch betont werden, daß wir keine Wohnungen für unsere Pastoren und kein einziges entsprechendes Lokal für unsere Vereine und Organisationen besitzen. Wir sind auch nicht in der Lage, unsere konfirmierte Jugend zu organisieren, weil die Räumlichkeiten fehlen. Wir haben keine Schwester für unsere armen Kranken. Es fehlt uns desgleichen ein Heim für unsere armen und verlassenen Greise.

Das ist die schwere Lage unserer Gemeinde!

Darum wende ich mich heute an die evangelische Gesamtheit und bitte die lieben evangelischen Glaubensgenossen von Lodz und Umgegend herzlichst: Helft auch diesmal der jungen und schwerringenden St. Matthäigemeinde.

Unsere Sammler und Sammlerinnen für die Pfandlotterie sind unterwegs. Ich bitte hiermit herzlichst, dieselben freundlich zu empfangen und auch mit einer freundlichen Gabe, mit einem Scherflein der Liebe bedenken zu wollen.

Pastor A. Löffler.

Arbeiter rüstet zum 1. Mai!

Gegen Faschismus und Diktatur!
Gegen nationale Verhetzung!
Für Frieden und Verständigung!

Gegen Lohndruck und Gehaltskürzungen!
Gegen Abbau der Arbeitslosenunterstützungen!
Für Verkürzung der Arbeitszeit!

Arbeiter, dokumentiert die Einigkeit der Arbeiterklasse!

Sport · Turnen · Spiel

Meisterschaft der A-Klasse.

Meisterschaftsspiele in der A-Klasse.

Die am Sonnabend und Sonntag ausgetragenen Meisterschaftsspiele fielen mit kleinen Abweichungen normal und dem Kräftverhältnis der Mannschaften entsprechend, aus. Lediglich die Spitzenmannschaft mußte sich diesmal mit Remis-Spielen begnügen. Dadurch hat auch die Tabelle eine kleine Aenderung erfahren. So konnte dank dem besseren Torverhältnis LKS. Ib den Favoriten Orkan auf den zweiten Platz verweisen. Desgleichen rückte L.Sp.u.Tv. auf den dritten Platz auf. Der Verlauf der einzelnen Spiele:

Hakoah — Touring 0 : 0.

Das Spiel endete, ohne daß ein Tor fiel. In der ersten Halbzeit sind es die Touristen, die den Ton angeben, doch Rappaport im Tore ist nicht zu schlagen. Die zweite Halbzeit gehört der Hakoah, da Touring, infolge eines Unglücksfalles des Spielers Stawicki, mit zehn Mann weiterspielen muß. Einen Strafstoß, der eventuell das Spiel entschieden hätte, vergibt Legal.

LKS. — WKS. 1 : 1.

LKS. Ib ist durch zwei Ligaspieler — Krol und Fejc — verstärkt. WKS. ist jedoch trotzdem die bessere Einheit. Die erste Halbzeit vergeht ohne nennenswerte Erfolge. Die Militärs kommen in Führung und geben sich Mühe, das Resultat für sich günstig zu gestalten, was ihnen auch fast gelang. Erst in der letzten Minute kann Krol durch prächtigen Sologang den Ausgleich erzielen.

L.Sp.u.Tv. — Bieg 3 : 1.

L.Sp.u.Tv. mit Krolewiecki im Angriff macht diesmal einen guten Eindruck. Das erste Goal erreichte Wünsche und das zweite Sokolowski. Das schönste Tor ist jedoch das dritte, das der Halbrechte erzielt. Bieg revanchiert sich durch einen erfolgreichen Strafstoß.

Widzew — PTC. 6 : 0.

Widzew kommt zu seinem ersten Siege in dieser Saison. Den Torschützen verließ diesmal das Pech und fast alle Angriffe endeten im Tore der Pabianicer.

KKS. — Burza 6 : 1.

Ein Sensationssieg der Kalischer, die auf eigenem Boden immer gefährlicher werden. Burza hatte reichlich Pech.

Der Stand der Spiele um die A-Klasse-Meisterschaft von Lodz.

		Spiele	Punkte	Torverhältnis
1.	L.K.S. Ib	6	10	22:7
2.	Orkan	6	10	18:9
3.	L.Sp.u.Tv.	6	9	15:5
4.	W.K.S.	7	9	14:8
5.	Hakoah	6	8	15:12
6.	Burza	4	5	7:9
7.	Touring	6	4	9:14
8.	K.K.S.	6	4	9:11
9.	Bieg	7	3	9:19
10.	P.T.C.	5	2	3:16
11.	Widzew	7	2	9:20

Bewegungsspiele.

Bewegungsspiele.

Die am Sonnabend und Sonntag ausgetragenen Spiele um die Meisterschaft gaben nachstehende Ergebnisse:

Damennetzball.

HKS. — WKD. 30 : 16.
LKS. — Tur 30 : 16.
Geyer — Zjednoczone 30 : 18.
JKP. — Kadimah 30 : 19.
Geyer — Tur 30 : 16.
HKS. — Zjednoczone 30 : 10.
WKS. — JKP. 27 : 22.
LKS. — Kadimah 30 : 15.

Herrennetzball.

Absolventen — JMCA. 30 : 7.
Geyer — LKS. 30 : 0.
Zjednoczone — Tur 30 : 23.
HKS. — Hasmonea 31 : 29.

Querfeldein um die Meisterschaft von Polen.

In Krakau fand am Sonntag der Querfeldeinlauf über 8 Kilometer um die Meisterschaft von Polen statt. Als Sieger ging Kusocinski in der Zeit von 27.25 Minuten vor Czubak hervor.

Boxkämpfe.

Sonntag fand in Pabianice ein Boxkampf zwischen Kruschender und CWS (Warschau) statt, der unentschieden mit 8 : 8 endete.

In Alexandrow fand der Mannschaftskampf zwischen Sokol — WJMA. im Rahmen der Kämpfe um den Dir.-Kannenberg-Preis statt. Als Sieger ging Sokol mit 10 zu 6 hervor und zwar: Fliegengewicht: Pietruszewski (Sok.) besiegt Optulowicz. Bantamgewicht: Kuston (Sok.) besiegt Klein. Federgewicht: Cegielski (W.) valcover. Leichtgewicht: Zielinski (W.) besiegt Posorski. Weltergewicht: Klimczak (S.) besiegt Kunikowski. Mittelgewicht: Seweryniak (S.) besiegt Baranowski. Halbschwergewicht: Jalmuzna (W.) valcover. Schwergewicht: Trzonek (S.) besiegt Sklarek.

Erfolge der Motorradfahrer des Bar-Kochba.

An dem von der Posener „Unia" arrangierten Motorradraid nahmen die Motorradfahrer der Lodzer Bar-Kochba mit großen Erfolgen teil. So belegte Leßmann auf einer Dünelt-Maschine den zweiten und Rabinowicz auf BSA. den dritten Platz.

Neue polnische Motorradrekorde.

Am Sonntag fanden auf der Wilanower Chaussee bei Warschau Motorradschnelligkeitswettbewerbe statt, auf denen der bekannte Fahrer Emil Schweitzer auf einer 750 cm. BMW-Maschine zwei neue polnische Rekorde aufstellte. So erzielte er im „Kilometer" eine Stundendurchschnittsgeschwindgikeit von 140,5 Kilometer. Mit stehendem Stand eine solche von 111 Kilometer.

Saisoneröffnung der Radfahrer.

Sonntag fand in Lodz die feierliche Eröffnung der diesjährigen Radfahrersaison statt. Um 7 Uhr versammelten sich alle Vereine mit ihren Bannern vor dem Lokal der „Ressource" an der Kilinskiego, von wo aus der imposante Zug von zirka 1000 Personen durch die Kilinskiego, Nawrot, Petrikauer nach dem Plac Wolnosci mit Musikbegleitung zog. Vor dem Kosciuszko-Denkmal legte die Verwaltung des Bezirksradfahrerverbandes mit Präses Thiele an der Spitze einen Kranz nieder. Unter Führung des Vizepräses Herrn Karpinski fuhren die Fahrer nach Zgierz zu den Gottesdiensten in der katholischen und evangelischen Kirche.

Nach den Gottesdiensten fuhr man nach Krzywie, wo der Start zum diesjährigen „ersten Schritt" stattfand. Die Strecke betrug 23 Kilometer und führte bis Strykow und zurück. Da zum Start nur diejenigen Fahrer zugelassen wurden, die über 16 Jahre zählen und noch keine Reise hinter sich haben, so betrug die Teilnehmerzahl am Lauf 70 Fahrer, von welchen 46 den Lauf beendeten. Vor dem Start hielt Herr Jagos an die Fahrer eine Ansprache.

Als Sieger bewältigte die Strecke in der Zeit von 49 Minuten Marjan Pietraszewski (Ressource), 2) Klatt (Widz. Man.), 3. Gatka (Widz. Man.), 4) Szymanski (LKS.), 5) Goszkowski (Bieg), 6) Freitag (Union), 7) Wawrzyniak (Geyer), 8) Wojcik (Geyer), 9) Stefanski (vereinslos) und 10) Zielinski (Widz. Man.).

Die ersten vier Fahrer erhielten silberne Jetons, der Rest Erinnerungsmedaillen, gestiftet vom Lodzer Bezirksradfahrerverband. Anschließend wurden die Herren Mieczyslaw Karpinski und Stefan Wierniki mit Ehrenplaketten ausgezeichnet, welche die Lodzer Klubs für die großen Verdienste am Radsport für sie gestiftet hatten. Damit waren die Feierlichkeiten beendet und die Fahrer kehrten nach Lodz zurück. b.m.

Turnabend im Deutschen Mädchengymnasium.

KS. Zum ersten Male veranstaltete das Deutsche Mädchengymnasium in der Aula dieser Anstalt einen Turnabend, der als gelungen bezeichnet werden muß. Der Erfolg der jugendlichen Turnerinnen und Tänzerinnen ist ein Verdienst Fr. Dr. Patzers. Das Einüben der vielen Turnübungen und Tänze erforderte viel Mühe und Geduld, doch ist auch der Erfolg nicht ausgeblieben und einige Nummern mußten auf Wunsch des zahlreich erschienenen Publikums wiederholt werden. — Das Programm zerfiel in drei Teile: 1) Turnübungen, 2) Tänze und Reigen und 3) Volkstänze. Die Turnübungen wurden von Schülerinnen einzelner Klassen, von Kl. D. bis VII Kl., ausgeführt. Wenn auch einzelne Gruppen ihre Uebungen nicht allzu korrekt ausführten, so war doch der Gesamteindruck ein guter. Besonderen Anklang fanden die Tänze und Reigen und zwar: ein Krakowiak (Kl. IV und VI), Mazur (Kl IV u. VI), Walzer (Kl. V), mußte wiederholt werden, Reigen (Kl. IV) und ein Marsch (Kl. VI u. VII), Dieser „Marsch" kann als Glanznummer des Abends bezeichnet werden. Effektvolle Kostüme, anmutige Tänzerinnen und korrektes Ausführen bewirkten es, daß das Publikum nicht endenwollenden Beifall spendete und die Mitwirkenden zu Wiederholungen zwang. — Ein schönes buntes Bild boten die Volkstänze. Die vielen Trachten waren eine Augenweide. Bei Gesang und Volksliedern führten einige Klassen gesondert Tänze vor, wie den Lebenstanz, Webertanz usw. — Der Erfolg dieses Abends legt Zeugnis davon ab, daß auf die psychische Entwicklung der Jugend am Gymnasium viel Wert gelegt wird und daß die Schülerinnen unter entsprechender Leitung Hervorragendes auf diesem Gebiete leisten können.

Die nächsten Ligaspiele.

Am kommenden Sonntag finden nachstehende Ligaspiele statt: Legja — Lechja, Garbarnia — Cracovia, Warta — LKS., Pogon — Wisla und Ruch — Polonia. Das Spiel LKS. — Warta kommt in Posen zum Austrag.

Die nächsten A-Klasse-Spiele.

Am kommenden Sonntag kommen nachstehende Spiele zum Austrag: LKS. — Hakoah, LTSG. — KKS., Bieg — PTC., Orkan — WKS. und Burza — Touring.

Radio-Stimme.

Dienstag, den 28. April.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05 Schallplatten, 14.35 Aviatik, danach Vortrag aus Kattowitz, 15.30 Vortrag für Absolventen, 16.15 Schallplatten, 17.15 Akademie aus Posen, 17.45 Populäres Konzert, 18.45 Verschiedenes, 19.25 Schallplatten, 19.50 Uebertragung aus dem Warschauer Opernhaus, 23.20 Leichte Musik.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13 Schallplatten, 19 Die gute Aussprache, 19.15 Französisch, 19.30 Verschiedenes, 23.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 Schallplatten, 14 Aus Sinfonien, 15.20 Gemüsebau und Kleingarten, 166.45 Unterhaltungsmusik, 17.50 Passions- und Ostermusik, 19.30 Tanzabend, 21.30 „Zola".

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.35, 13.10, 13.50 Schallplatten, 15.35 Kinderfunk, 16 Konzert, 17.40 Internationaler Arbeitsschutz, 18.05 Stunde der werktätigen Frau, 19.25 Aus italienischen Opern, 20 Hörbild: „Brigade-Vermittlung", 21 Die Musik der Oper „Der Freischütz", 22.25 Zu neuen Zielen.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schulfunk, 12.30 Schallplatten, 15.45 Kinderstunde, 16 Frauenstunde, 21 Monologsspiel: „Die „Föhre".

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.15 Schallplatten, 16.30 Konzert, 17.30 Deutsche Sendung, 20 Festkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Bauernmusik, 12 Konzert, 17 Kinderstunde, 17.30 Bastelstunde, 19 Englischer Unterricht, 19.30 Oper: „Margarethe", 22.50 Jazzmusik.

Ehen aus Zufall

Roman von K. v. Mönch

15. Fortsetzung

Irma zweifelte nicht daran, daß Trauborn keinerlei Schritte unternommen hatte und wohl auch kaum die Absicht hatte, sein Versprechen zu erfüllen. Aber was an ihr lag, mußte geschehen, so schwer es ihr auch fiel, seine Hilfe irgendwie in Anspruch zu nehmen. Sie war zu sehr daran gewöhnt, mit kränkenden Worten oder — wenn er gut gelaunt war — mit läppischen Redensarten abgespeist zu werden, so daß sie sich Unterhaltungen mit Trauborn fast ganz abgewöhnt hatte.

Aber die Brüder! Die armen Brüder und die noch bedauernswerteren Eltern! Auch ihnen mußte bald die Erkenntnis kommen, daß alle Versprechungen nichts als Bestechungsversuche waren, um ein Ziel zu erreichen und daß das Glück ihrer Tochter trostlosem Elend verzweifelt ähnlich sah!

Nun würde sie sich wieder, ohne daß sie sich irgendeinen Erfolg versprechen konnte, unerträglichen Demütigungen aussetzen müssen.

Sie ging in sein Zimmer, das sie ungerufen sonst nicht mehr betrat. Träge hingegossen lag der „vielbeschäftigte" Mann auf seinem Sofa, die Zigarette zwischen den Lippen, einen französischen Roman in der Hand. Er war in letzter Zeit enorm stark geworden, alle Künste seines Kammerdieners scheiterten an seinem bequemen Leben und den materiellen Genüssen, die sich Trauborn nicht versagen wollte. Sein Aeußeres hatte er während des Aufenthaltes auf der Treuburg sehr vernachlässigt, von der übertriebenen Eleganz und Jugendlichkeit seiner Kleidung war, seitdem Irma seine Frau war, nichts übrig geblieben.

„Kuno", begann Irma leise, vor ihm stehen bleibend. Sie zitterte stark und konnte ihre Angst nicht verbergen. „Kuno! Ich hatte heute einen Brief von Papa. Du weißt... du versprachst doch..." stotterte sie errötend, „wie steht es mit dem Schulbesuch der Brüder?"

„O, diese Ansprüche!" brauste er auf. „An alles soll ich denken! Ich habe jetzt wichtigere Dinge vor. Und dann! Vier Rangen auf einmal unterzubringen! So etwas geht doch nicht von heute auf morgen. Diese Zumutungen von dir! Jetzt kurz vor meiner Abreise soll ich nichts anderes zu tun haben als für die Lausbuben Unterkunft zu finden!"

Sie wollte nicht gereizt werden, dann war alles verloren. Darum sagte sie weich und freundlich: „Vielleicht bist du so gut, mir oder den Eltern die Angelegenheit zu überlassen. Wenn du nur eine Summe nennen wolltest, die du dafür anzulegen gedenkst. Papa würde natürlich vorsichtig —"

„Ja — Ja! Natürlich!" unterbrach er sie höhnisch. „Nur zahlen und immer zahlen, das könnte euch gefallen! Wozu ist denn der reiche Schwiegersohn da? Das scheint dir und den Deinigen höchst einfach. Aber an die Enttäuschungen, die du mir in jeder Hinsicht bereitest, denkt ihr nicht. So laß ich nicht mit mir umspringen, so nicht!"

„Aber du hast es doch versprochen, Kuno!" sagte Irma in festem Ton. Alle Scheu war vor der Rohheit seiner Gesinnung verflogen. „Meine Eltern haben ihre Dispositionen getroffen, es scheint die höchste Zeit, daß du etwas unternimmst."

„Was bildest du dir eigentlich ein? Kann ich ein Institut oder gar mehrere in meiner Hand erstehen lassen?" Er schrie jetzt vor Wut, in die er sich immer mehr hineinsteigerte. „Gott! Gott! Diese Weiber! So nimm doch Vernunft an, wenn es dir möglich ist."

„Kuno! Bitte, laß mich aus dem Spiel. Ich will wissen, was ich meinen Eltern schreiben soll. Wie sollte Papa ahnen, daß alles nur leere Versprechungen waren."

„Also noch Vorwürfe! Vorwürfe von der eigenen Frau! Es wird immer besser! Eine liebende Frau hält zu ihrem Mann durch dick und dünn, aber du —"

„Kuno, laß das! Ich kann deine Phrasen nicht mehr ertragen!" Ihre Geduld hatte ein Ende. Selbst für die Brüder konnte sie in dieser Art nicht mehr kämpfen.

„Sag' mir — wenn es dir möglich sein sollte, ohne Ausfälle —, was soll ich meinem Vater antworten?"

„So schreib' ihm, daß seine Herren Söhne sich wohl noch werden gedulden können bis zu einer Zeit, die mir paßt. Oder nein! Schreib' ihm, daß ich im Interesse der Buben gewichtige Gründe hatte, nicht vor dem Sommer etwas zu unternehmen. Das Institut, das mir als besonders geeignet erscheint, ist früher nicht aufnahmefähig. Hast du das verstanden oder soll ich es wiederholen?"

„Ich habe verstanden", sagte Irma eisig. In ihr stieg eine grenzenlose Verachtung für den Mann da auf, mochte er wissen, wie sie über ihn dachte: „Ich habe verstanden, daß du dein Wort gebrochen hast, und ich ziehe es vor, meine Eltern nicht zu belügen."

Er sprang auf, warf die Decke von den Füßen. Stand vor ihr mit geballter Faust.

„Du wagst es! Unverschämt — unverschämt! Bettlervolk seid ihr mit euren Ansprüchen. Habe ich dich deshalb aus der Gosse geholt, dich mit Wohltaten überschüttet, damit du mir solche Sachen sagst? Möge sie zum Teufel gehen, diese nichtswürdige Bande! Statt sich in ehrlicher Arbeit ihr Brot zu verdienen, hocken sie alle zu Hause — der Schwager wird schon helfen! Aber daß du es nur weißt: ich bin nicht der Dumme! Ich nicht!"

Sie wandte sich um. Langsam tappte sie zur Türe. Sie war wie gelähmt. Eine solche Fülle von Gemeinheit hatte sie selbst von ihm nicht erwartet. Erst als sie auf ihrem Zimmer war, konnte sie das Keifen, das ihr bis hierher nachgetönt war, nicht mehr hören. Immer und immer ging es ihr im Kopf herum: „Umsonst — alles umsonst!"

Es wurde schwarz vor ihren Augen. Sie brach vor ihrem Schreibtisch zusammen.

Aber lange dauerte der Zustand halber Bewußtlosigkeit nicht. Die Gedanken fingen wieder an, sich zu ordnen — sie mußte überlegen — dann schreiben. Seine Schuld — sein Wortbruch mußten auf irgendeine Art versteckt werden. Ob es noch möglich war? Was sollte sie ersinnen? Selbst ihr Vater, der von allen Menschen das Beste annahm, weil er selbst edel und fein empfand, mußte endlich sehend werden.

Aber trotzdem! Der Bogen wurde gefüllt. Sie wunderte sich über sich selbst, wie leicht ihr plausible Gründe aus der Feder flossen. War es wirklich schon so weit mit ihr gekommen, daß sie das Lügen gelernt hatte?

Der erste Brief mußte, weil mit Tränen bedeckt, weggeworfen werden. Der zweite gelang; niemand konnte diesem Schreiben die Kämpfe anmerken, die die Absenderin ausgefochten hatte, während sie ihn schrieb.

Aber dann brach sie zusammen, wimmernd, wie ein zu Tode gehetztes Tier, in namenloser Verbitterung, in glühendem Haß! Also darum hatte sie Paul aufgeben müssen, um selbst in dieses entsetzliche Elend zu kommen und um ihre Eltern in ihrem ganzen Jammer allein lassen zu müssen!

Sie krampfe die eiskalten Hände ineinander, noch immer mit der Ohnmacht kämpfend. Es war ihr eigentümlich zumute, zum Sterben elend, auch rein körperlich. Ein Grauen vor sich selbst hatte sie erfaßt — ein Grauen vor der Frau eines solchen Mannes!

*

Der Schnellzug nach Wiesbaden eilte stampfend durch die Nacht. In einem Abteil dritter Klasse stand Paul Pletten, einen Brief in der Hand, den er immer wieder durchflog. Erst heute hatte er ihn bekommen und war dann sofort zu seinem Chef geeilt, um Urlaub zu erbitten. Nach einigen fieberhaften Vorbereitungen, damit die Wirtschaft des großen Gutes während seiner Abwesenheit nicht stocke, war er abgereist.

Ob er den Vater noch lebend antreffen würde? Der Brief der Pensionsvorsteherin klang ungenau. Sie schrieb:

„Sehr verehrter Herr Graf!

Es tut mir unendlich leid, Ihnen die plötzliche schwere Erkrankung Ihres Herrn Vaters mitteilen zu müssen. Er schien gestern noch, bis auf kleine Gebrechen, leidlich wohl. Sein treuer Kammerdiener meinte sogar, sein Herr nehme an Kräften zu. Der Herr Graf teilte mir noch gestern mit, sein Prozeß ginge gut vorwärts, Rechtsanwalt Plenko hielte ihn auf dem Laufenden. Allerdings verlange der Mann immer wieder Geld, aber angesichts der bevorstehenden Wiedererlangung seines Besitzes spielten diese Summen keine Rede. Nun erhielt der Herr Graf heute wieder ein Schreiben mit der Firma des Rechtsanwaltes. Eine halbe Stunde später fand ihn der Diener im traurigsten Zustand, auf dem Boden liegend, mit dem Brief in der Hand. Wir fühlten uns nicht befugt, Einblick in das Schreiben zu nehmen in der sicheren Erwartung Ihres baldigen Kommens.

Der Arzt konstatierte einen Schlaganfall. Die eine Seite ist ganz gelähmt. Das Bewußtsein scheint wiederzukehren, doch gibt der Arzt wenig Hoffnung auf Besserung. Seien Sie, Herr Graf, meiner aufrichtigen Teilnahme versichert..."

Paul Pletten starrte durch das Fenster in die Dunkelheit hinaus. Seine Mitreisenden schliefen. Die Luft im Abteil war verbraucht und unerträglich heiß. Sein Kopf schmerzte zum Zerspringen. War das noch derselbe Paul Pletten, der allen, die ihn nicht näher kannten, als leichtlebig, wenn nicht leichtsinnig galt? Derselbe, der vor wenigen Monaten, dort oben in den Ilmenauer Bergen, sein Glück im Arm mit keinem Sterblichen hätte tauschen wollen! Die Augen waren tief eingesunken, das Gesicht sehr schmal geworden, die Haare ergraut.

Der Wortlaut des Briefes ließ keine andere Deutung zu, als daß der Vater vielleicht am Sterben lag, jedenfalls aber für das Leben zerbrochen als Krüppel hinsiechen würde. Und das — mittellos. Was Paul vorausgeahnt hatte — daß der Rechtsanwalt im Trüben fische — schien in Erfüllung gegangen zu sein. Paul hatte vor der Fortsetzung nicht mit genügendem Nachdruck gewarnt, weil er den Vater nicht der letzten Hoffnung berauben wollte. Nun klagte er sich hart wegen seiner Schwäche an.

Zum ersten Mal, seitdem er Irmas Absagebrief erhalten hatte, stieg der Gedanke in ihm auf, sie und ihr Vater könnten vielleicht recht gehabt haben. An solche Komplikationen hatte er allerdings nicht gedacht, und doch hätten sie nicht übersehen werden dürfen. Daß Irma — so wie sie damals war — keine Hilfe in schweren Tagen gewesen wäre, hatte Paul wohl gewußt. Er wollte ja auch für zwei arbeiten, für zwei die Lasten tragen und hatte gehofft, es mit der Zeit weiterzubringen.

Was hätte er, als verheirateter Mann, gar als Familienvater, mit dem kranken Vater tun sollen?

Es war selbst jetzt unendlich schwer. Wie sollte das alles werden?! Der verwöhnte Vater, der schon in gesunden Tagen nicht ohne Kammerdiener auskommen konnte, wie sollte er sich jetzt, gelähmt, behelfen? Wie sollte er den Vater in seiner kleinen, bescheidenen Wohnung unterbringen? Eine grobe Magd, die kaum das Nötigste kochen konnte, führte seine Wirtschaft. Paul atmete schwer. Nun! Wenn er nur den Vater noch am Leben fand! Alles andere war Nebensache!

Als Paul eintraf, hatte sich der alte Graf so weit erholt, daß seine geistige Tätigkeit wieder normal schien. Aber die eine Hälfte des Körpers war noch ganz gelähmt, und der Arzt gab keine Hoffnung auf Besserung.

Der Brief des Rechtsanwalts bestätigte Pauls schlimmste Ahnungen. Das ganze kleine Vermögen war weg und der Prozeß unwiderruflich verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Russisches Theater in Lodz.

Ein Interview mit dem Leiter der Prager Truppe des Stanislawskij-Theaters.

Am gestrigen Abend hatte unser Mitarbeiter Gelegenheit im Hotel „Savoy" mit Herrn Wereschtschagin, dem Leiter der in Lodz gastierenden russischen Theatertruppe einige Worte zu wechseln.

Trotz später Stunde empfing Herr Wereschtschagin unseren Mitarbeiter recht freundlich und erzählte, daß die Truppe zu dem Stnislawskij-Theater in Moskau gehöre. Stanislawskij leitet zurzeit in Moskau 4 Theater und eine Operette. Die in Lodz weilende „Prager Truppe", die, trotzdem sie in Belgrad seit etwa einem Jahre eine ständige Basis gefunden hat, den alten Namen nicht ändert, ergänzt ihr Ensemble aus Schauspielern der Stanislawskij-Theater in Moskau. So kam z. B. die Schauspielerin Zdanoff vor kaum 7 Monaten aus Moskau und trat in der Prager Truppe erstmalig in Riga auf. Es sei erwähnt, daß Alekin längere Zeit an den Reinhardt-Bühnen tätig war.

Das Repertoire wird in Belgrad einstudiert. In Lodz wird der alte gute „Revisor" von Gogol, „Biala Gwardja" von Bulhakow, in welchem die Hauptrolle noch in Moskau Zdanoff spielte und welches die Glanznummer des Repertoirs ist, „Der Abend" von Tschechoff, „Heimchen am Herd" von Dickens und „Aus den Tiefen" von Gorki teils im Stadttheater, teils im Populären und Kammertheater gespielt werden. In Warschau hatte „Biala Gwardja" den größten Erfolg. Allerdings waren die Warschauer Aufführungen durch unzulängliche technische Mittel — die Vorstellungen fanden im Kino „Capitol" statt — beeinträchtigt. Trotzdem brachte „Revisor" einen vollen Kassenerfolg, während Dostojewski enttäuschte. Dagegen mußte „Biala Gwardja" 10mal wiederholt werden.

Wie Herr Wereschtschagin weiter ausführte, finden in Deutschland Stücke sozialen Inhalts, wie Gorkis „Aus den Tiefen", den größten Anklang, während in Polen und auch auf dem Balkan „Revisor" und „Biala Gwardja" den größten Publikumserfolg haben.

Die Truppe verbleibt in unserer Stadt bis Sonntag und besucht weiter Posen, Kattowitz, Bialystok, Grodno und begibt sich weiter nach dem Baltikum.

Zum Schluß der Unterredung erschien die liebenswürdige Gattin des Künstlers Frau Wereschtschagina, die uns in freundlichster Weise für den Besuch dankte.

Die Namen der Künstler bürgen dafür, daß den Besuchern der Lodzer Theater wie auch vor Jahren von der Truppe gediegene Kunst geboten wird. Wir wünschen den sympathischen Künstlern bei uns den besten Erfolg. ch.

Theaterverein „Thalia".

„Die spanische Fliege".

Der Theaterverein „Thalia" hat es in der zu Ende gehenden Saison noch mit einer Aufführung versucht, die außerordentlich gut absolviert wurde. Leider hat sich erwartete Publikum diesmal „trotz" Arnold und Bach wieder einmal nicht eingestellt. Ich will dem schönen Frühlingshimmel und den um diese Zeit etwas zerfahrenen Gefühlen die Hauptschuld daran zuschieben, aber trotz alledem muß festgestellt werden, daß die Aufführung unbedingt mehr Beachtung hätte finden sollen. Denn die „Spanische Fliege" war wie selten eine Aufführung unserer Theatertruppe geglückt. Arnold und Bach, diese beiden Komikerakrobaten im Fabrizieren von Schwänken, stellen sich in ihrer „Spanischen Fliege" geradezu selber auf den Kopf. Kein Wunder, daß auch die Zuschauer in diesen Strudel des Lachhaften und oft auch Lächerlichen hineingezogen werden. Sittlichkeits- und Moralapostel bekommen es sehr dick aufs Brot geschmiert.

Der Spielleiter Herr Richard Zerbe hat es verstanden, dieses Moment herauszuschälen und mit kräftigen Farben so vorzustellen, daß man sein Lachen dabei hatte. Die äußerst flotte Handlung (besonders im 2. Akt) kam den Mitspielenden gut gelegen, so daß sich Spiel an Spiel entzündete und das Stück in Sturmschritten unter lebhafter und lauter Anteilnahme des Publikums zu Ende ging.

Von den Mitwirkenden ist diesmal nur Lobenswertes zu sagen. Das Ehepaar Zerbe wie immer in routinierter Hochform, Artur Heine, Max Anweiler, Johannes Richter, Hans Krüger nicht minder. Die Damen Wildemann, Kriese hatten Mühe, dem Ansturm ihrer Liebhaber ordentlich standzuhalten. Auch die übrigen Mitwirkenden fügten sich dem Zusammenspiel mit gutem Sinn ein: die Aufführung wurde ein glänzender Erfolg, das Publikum war begeistert. —h.

Generalversammlung des Christlichen Commisvereins.

Die diesjährige Generalversammlung des Christlichen Commisvereins wurde seit langem schon mit großer Spannung erwartet. Wohl selten war eine Generalversammlung so stark besucht wie die letzte. Der Saal war dicht gefüllt, denn über 200 Mitglieder waren zur Versammlung erschienen. Herr Präses Wrzosek eröffnete die Generalversammlung mit einer längeren Ansprache, in der er die Tätigkeit des Vereins schilderte. Hierauf wurde Herr Robert Klikar zum Leiter der Generalversammlung und die Herren Oskar Klikar und Paul Förster zu Beisitzenden sowie Herr Heidrich zum Schriftführer gewählt. Herr Heidrich verlas hierauf das Protokoll der vorjährigen Generalversammlung, das anstandslos angenommen wurde, sowie den Tätigkeitsbericht der Verwaltung. Aus dem Verwaltungsbericht ging hervor, daß von den 1294 eingetragenen Mitgliedern des Vereins eine ganz erhebliche Anzahl (etwa 500) infolge Nichtzahlens der Beiträge gestrichen wurde. Anschließend hieran verlas Herr Kautz den Kassenbericht und die Bilanz. Herr Otto Günzel erstattete einen ausführlichen Bericht der Buchhaltersektion, die eine recht ersprießliche Tätigkeit, insbesondere auf dem Gebiete der Vertiefung der beruflichen Bildung entfaltet hatte. Herr Günzel machte die Versammelten auch mit den Beschlüssen des Buchhalterkongresses bekannt, der am 19. d. Mts. in Warschau stattfand, wobei auch Delegierte der Buchhaltersektion des Commisvereins teilnahmen. Einen interessanten Bericht über die Tätigkeit der Zwischenverbandskommission erstattete Herr Gustav Güttler, der ganz besonders auf die letzte Aktion der Angestelltenverbände in Sachen der Entlassungen und Gehaltskürzungen einging. An dieser Aktion sind 22 Lodzer Angestelltenverbände beteiligt, die ihre Forderungen in einem Memorial an die Regierung zusammengefaßt haben. Nach der Durchführung der jetzigen Aktion werden die beteiligten Verbände darüber entscheiden, ob die Zwischenverbandskommission als ständiges Organ der Zusammenarbeit der Angestelltenorganisationen aufrechterhalten werden soll. Der Commisverein ist an den Arbeiten der Zwischenverbandskommission durch seine Vertreter beteiligt. Ueber die kaufmännischen Unterrichtskurse des Commisvereins berichtete der Leiter derselben, Herr Bruno Rapke, der die gute Frequenz der Kurse unterstrich. Es berichteten ferner: Herr Spindler über die Stellenvermittlungskommission, Herr Schulz über die Vortragskommission, Herr Butschkat über die Vereinswirtschaft, Herr Zundel über die Bücherei und Frl. Gertrud Milnikel über die Damensektion des Vereins. Anschließend an die Berichte wurde auch noch das Budget für das bevorstehende Tätigkeitsjahr angenommen, worauf der Verwaltung auf Antrag der Revisionskommission Entlastung erteilt wurde.

Aus der Debatte über die Vereinstätigkeit sind die Ausführungen des Herrn Artur Kronig hervorzuheben, der sich entschieden gegen die seitens einer gewissen Gruppe unternommenen Versuche wandte, den Verein unter Ausschaltung fortschrittlicher Elemente in ein einseitig reaktionäres Fahrwasser zu leiten. Der Redner betonte, daß der Commisverein den Sammelpunkt für alle deutschsprachigen Angestellten bilden und als seine Hauptaufgabe die energische Vertretung der Angestellteninteressen betrachten müsse. Daß die Ausführungen Kronigs den tatsächlichen Willen der Mitglieder zum Ausdruck brachten, bewies der einmütige starke Beifall, der ihnen gezollt wurde.

Einen heiklen Punkt der Tagesordnung bildete die Angelegenheit des Herrn Hayn, dem von seiten des Herrn Wrzosek sowie einiger anderer Verwaltungsmitglieder „Wühlarbeit" vorgeworfen wurde. Von der Generalversammlung wurde verlangt, daß sie Herrn Hayn dafür schärfstens verurteilen sollte. Demgegenüber wies jedoch Herr Kronig nach, daß die „Vergehen", die Herrn Hayn zur Last gelegt wuredn, absolut keiner Kritik standhalten, daß die sogenannte „Wühlarbeit" nur darin bestanden habe, daß Herr Hayn sich nicht blindlings dem Willen des Präses Wrzosek untergeordnet und verschiedene Anträge gestellt habe, die der Mehrheit der Verwaltung „unbequem" waren. Herr Kronig wandte sich daher gegen eine Verurteilung des Herrn Hayn und verlangte die Ueberweisung der ganzen Angelegenheit an eine Kommission, da auch die Verwaltung in vielen Punkten an Herrn Hayn unrecht gehandelt hätte. In diesem Sinne faßte denn auch die Generalversammlung einen einstimmigen Beschluß. Herr Wrzosek und einige andere Verwaltungsmitglieder fühlten sich durch diesen Beschluß getroffen und verließen den Saal, was ihnen sehr übel vermerkt wurde, denn die Vereinsmitglieder stellten mit Recht fest, daß ein solches Verhalten die Mißachtung des Beschlusses der Generalversammlung bedeute. Auch der Versammlungsleiter sah sich zu der Erklärung veranlaßt, daß er das Verhalten dieser Herren auf keinen Fall gutheißen könne. Auf Zureden ihrer Freunde kehrten jedoch die Herren Wrzosek und Genossen später in den Saal zurück.

Nach Erledigung dieses Punktes schritt man zur Wahl des Vereinspräses. Wie bereits gestern berichtet, wurde für dieses Amt Herr Alfred Wyrwich einstimmig gewählt. Bei der Wahl der Verwaltungsmitglieder stellten sich Schwierigkeiten heraus, da die Herren Saunar, Helmichshaus und einige andere Mitglieder die Beleidigten spielten und sich von der bereits aufgestellten Kandidatenliste streichen ließen. Da die Aufstellung neuer Kandidaten infolge der vorgerückten Zeit (nach 4 Uhr morgens) schwer zu bewerkstelligen war, wurde die Verwaltungswahl bis zum 9. Mai verschoben.

Hervorzuheben ist noch, daß Herr Robert Klikar seines Amtes als Vorsitzender mit großer Objektivität und Sachlichkeit waltete.

Aus dem Reiche.

Schweres Autounglück bei Turek.

11 Personen schwer verletzt.

Gestern wurde die hiesige Kriminalpolizei von einem Autounglück benachrichtigt, das sich auf der Chaussee zwischen Turek und Kalisch in der Nähe des Dorfes Malanow ereignet hat und der 11 Personen zum Opfer gefallen sind. Ueber die Einzelheiten der Katastrophe erfahren wir folgendes:

Der Besitzer eines Privatautos Miron Kielecki in Turek unternahm mit seiner Frau Stefania mit dem Auto einen Ausflug nach Kalisch. Außerdem fuhren in dem Auto noch der Kreisrichter von Turek mit seiner Frau und Herr Jan Ignacy mit Frau. Der Wagen wurde von dem Kraftwagenführer Josef Blaszczyk geführt. Auf dem Rückwege aus Kalisz nach Turek holte das Privatauto ein Autobus ein und wollte diesem vorfahren und zwar von der rechten Seite. In diesem Augenblick lenkte der Autobuschauffeur jedoch plötzlich nach rechts und zwischen beiden Autos erfolgte ein heftiger Zusammenstoß. Die Folgen des Zusammenstoßes waren schrecklich. Das Privatauto wurde vollständig zertrümmert und sämtliche 7 Insassen erlitten schwere Verletzungen. Auch vier Passagiere des Autobusses, darunter auch der Besitzer Cywusz, erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

Die von dem Unglück benachrichtigte Kreispolizei in Turek sandte nach dem Orte unverzüglich ärztliche Hilfe ab. Die schwerverletzten Personen mußten nach dem Keiskrankenhause in Turek gebracht werden. Durch die polizeilichen Ermittelungen wurde festgestellt, daß die Schuld an der Katastrophe der Chauffeur des Privatautos trägt, der auf den Autobus von hinten aufgefahren ist. Gegen ihn wurde ein Haftbefehl erlassen und an seinem Krankenbett ein Polizeiposten aufgestellt. (a)

Arbeitslose dringen in die Starostei in Sieradz ein.

Am Sonnabend drangen in die Starostei in Sieradz etwa 100 Arbeitslose ein, die Beschäftigung bei den öffentlichen Arbeiten verlangten. Dem Starosten gelang es mit Hilfe der Starosteibeamten, die Arbeiter ohne Inanspruchnahme der Polizei aus dem Gebäude zu entfernen. Dann hatte er mit einer schnell gewählten Abordnung eine kurze Konferenz, während der er den Arbeitslosen versprach, sich an die zuständigen Behörden wegen Anweisung entsprechender Mittel zu wenden. (f)

Eine Million Schaden bei der Katastrophe bei Rogow.

Die eingehenden Berechnungen haben jetzt zu der endgültigen Summe der Schäden geführt, die durch die Eisenbahnkatastrophe bei Rogow entstanden sind. Vernichtet wurden mehr oder weniger 58 Waggons. Der Materialschaden beläuft sich auf eine Million Zloty. Hierbei sind aber nicht die vernichteten Waren eingerechnet, die versichert waren. Obgleich der normale Zugverkehr bereits wieder aufgenomme wurde, dauern die Aufräumungsarbeiten noch immer an. Die Aufräumung wird erst gegen Ende dieser Woche beendet sein. (f)

Alexandrow. Sportliche Propagandaveranstaltungen. Am vergangenen Sonntag arrangierte das örtliche Komitee für körperliche Erziehung eine ganze Reihe von sportlichen Veranstaltungen, die vor allem auf Propagierung verschiedener Sportzweige eingestellt waren. Am Vormittag fand ein 3,5 Kilometerlauf, der acht Mann am Start sah, statt. Es siegte in der Zeit von **12,18** Minuten August Kwast. Zweiter wurde Kaz. Milczarek, dritter Wacl. Gresnowicz. Zum 15-Kilometerrennen stellten sich leider nur vier Mann dem Starter. Spurtsieger wurde Josef Posiadly (33 Min.), dichtauf zweiter Willy Pidde. Die verhältnismäßig schlechte Leistung ist auf Mangel an Training sowie auf den katastrophalen Zustand der Rennstrecke zurückzuführen. Am Nachmittag fanden im Feuerwehrsaale Boxkämpfe statt, die von den Lodzer Klubs „Sokol" und „Wima" ausgetragen wurden. Sokol war Wima stark überlegen. Den Kämpfen, wie auch dem darauffolgenden Fußballmatch auf dem städtischen Sportplatze wohnte der Starost Rzewski bei . Das Fußballwettspiel endete mit einem knappen Siege LKS. b über Strzelec-Alexandrow. Bis zur Halbzeit führte Alexandrow mit 2 : 1, während nach Platzwechsel LKS. mächtig aufkam und das Match mit 3 : 2 für sich entschied. Während der einzelnen Kämpfe leistete die hiesige Rettungsgruppe des Roten Kreuzes erstmalig Sanitäterdienste. Sie mußte einige Male in Aktion treten.

Lublin. Streik der Geschäftsbesitzer. Am 24. April waren in Lublin sämtliche Geschäftsläden geschlossen. Es handelte sich um einen Proteststreik der Kaufmannschaft gegen die höheren Steuern als im vorigen Jahre und gegen die vom Finanzamt in Lublin zur Anwendung gebrachten rigorosen Lizitationsmaßnahmen. In dieser Angelegenheit wurde zudem eine Abordnung der dortigen Kaufmannschaft bei der zuständigen Finanzkammer vorstellig. Die Lubliner Kaufleute drohen damit, daß sie ihre Geschäfte überhaupt ganz schließen und die Schlüssel dem Finanzamt zur Verfügung stellen werden. (ag)

Bromberg. Tödlicher Unfall. Auf dem Schulhofe der Johannisschule ereignete sich ein schwerer Unfall, dem der achtjährige Schüler Stanislaw Panasiewicz, Ringauerstraße (Pomorska) 60, zum Opfer fiel. Während der Pause übten einige ältere Schüler Kugelstoßen und benutzten dazu eine Eisenkugel im Gewicht von 2½ Kilogramm. Plötzlich lief der oben genannte Schüler auf das Gebiet, auf dem die Knaben übten, und die Kugel traf den unglücklichen Jungen am Kopf. Durch die Rettungswache wurde Panasiewicz in das Krankenhaus geschafft, wo man einen Schädelbruch feststellte. Am Morgen des nächsten Tages starb der Knabe.

Erneute Ueberschwemmungsgefahr im Wilnagebiet.

Kaum war das Hochwasser im überschwemmten Gebiet von Wilna am Sonntag etwas zurückgegangen, als sich im Laufe des gestrigen Tages neue Ueberschwemmungsgefahren einstellten. Eine neue Hochwasserwelle bewegt sich die Wilejka abwärts nach dem Njemen zu. Auch im Njemen steigt das Wasser wieder, so daß die größte Gefahr besteht, daß es wieder zu einer Ueberschwemmung kommt, die diesmal in ihren Ausmaßen noch viel größer sein dürfte. In Wilna und den anderen bedrohten Ortschaften ist das Militär, die Polizei und die Feuerwehr in höchster Alarmbereitschaft. Auch im Gebiet von Dzisna steigt das Wasser in der Dzwina zusehends.

Das Hochwasser hat, soweit sich übersehen läßt, ungeheuren Schaden angerichtet. Es stehen zwei Städte und 20 Dörfer unter Wasser. Die Einwohnerschaft ist, wo sie nicht rechtzeitig fliehen konnte, in größte Gefahr geraten. Vor allem fehlt es an Lebensmitteln für die Menschen und an Viehfutter. Der Verkehr ist im überschwemmten Gebiet gänzlich unterbrochen. Polizei und Militär sucht in Kähnen die von der Außenwelt abgeschlossenen Einwohner in den überschwemmten Häusern, die sich auf die Dächer oder Dachböden geflüchtet haben, auf und verteilen, so weit die Vorräte reichen, Lebensmittel.

Der Sejm- und Senatsmarschall haben für die Opfer der Ueberschwemmung im Namen ihrer Kammern je 1000 Zloty bestimmt. Außerdem hat Senatsmarschall Raczkiewicz eine Sammlung unter den Senatoren veranstaltet, die 1500 Zloty für denselben Zweck brachte. Eine vom Magistrat der Stadt Warschau eingeleitete Sammlung erbrachte 10 000 Zloty zugunsten der Opfer der Ueberschwemmung.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Unterhaltungsabend zugunsten des Maria-Martha-Stiftes. Ein Wohltätigkeitsfest, das leider nicht den gewünschten materiellen Erfolg brachte. Die viel gerühmte Opferwilligkeit unserer Lodzer Deutschen ist diesmal ausgeblieben. Es ist sonderbar, daß sich gerade diesmal der Besuch so spärlich eingestellt hat. Waren doch die Vorbereitungen groß angelegt. Zum Feste selbst muß gesagt werden, daß der schwache Besuch keinen Einfluß auf die Stimmung der Gäste ausübte. Nur war das Programm ein wenig eintönig und ermüdend, da fast ausschließlich Bühnenvorträge geboten wurden. Da man auf mehr Gäste wartete, wurde mit der Programmabwicklung zwei Stunden später begonnen. Von allem Gebotenen waren die Tanzvorträge der Schule Pruszycka die besten und wertvollsten. Die übrigen Darbietungen wurden ausschließlich von Angehörigen des festgebenden Frauenvereins der St. Johannisgemeinde ausgeführt. Nicht weniger als drei Solovorträge wurden in Szene gesetzt, und zwar: „Das Lorle vom Torle" und „Dörtes Heimweh", beide von Fri. Gall ausgeführt. Den dritten Vortrag, „Die Kräuterjule", führte Frau Schulz aus. Die übrigen drei Stücke wurden von den Damen Herman, Neumann, Hoffmann, Obermann, Schultz, sowie Herrn Schmidte bestritten und zwar: „Der Druckknopf" — Skitze, „Der Herr Gemahl" — Schwank und „Prinzeß Pauline" — Liliputszene. Die Darbietenden ernteten dank ihres ungezwungenen Spiels viel Beifall. Es wurde so eingerichtet, daß sich Tanz und Vorträge abwechselten. Zum Tanz, das muß man lobend sagen, spielte ein vorzügliches Streichorchester unter Herrn Awiantkowskis Leitung auf. A. S.

Stiftungsfest und Fahnenweihe im Jünglingsverein zu St. Johannis. Genannter Verein beging am Sonntag eine seltene Doppelfeier: 45jähriges Bestehen und die Weihe der Fahne desselben. Bemerkt sei, daß dieses Banner das erste im Lande ist, andere Jünglingsvereine besitzen noch keins. Es ist daher nicht wunderzunehmen, wenn überaus zahlreiche Gäste erschienen waren, von nah und fern — darunter auch aus Warschau. Die eigentliche Vorfeier — eine Gedächtnisfeier — fand am Sonnabend auf dem alten Friedhof am Grabe des Sup. Angerstein statt. In seiner Ansprache gedachte Pastor Doberstein der Verdienste des Verstorbenen um den Jünglingsverein, der bekanntlich der Gründer des Vereins war. Darauf wurde ein Kranz niedergelegt. Am Sonntag vormittag versammelten sich alle Vereine und Organisationen im Lokale des Jünglingsvereins, wo ein Frühstück eingenommen wurde. Darauf folgte der Hauptgottesdienst in der Kirche, wo am Altare die Wihe der Fahne vollzogen wurde, und zwar vom Superintendenten Dietrich und den Pastoren Doberstein und Lipski. Vor der Kirche fand dann eine Lichtbildaufnahme statt, der formierte Festzug bewegte sich alsdann durch die Straßen Ewangielicka, Petrikauer usw. nach dem Lokal der „Eintracht" in der Senatorska-Straße. Bei der folgenden Beschenkung wurden nicht weniger als 10 Fahnenbänder und 25 Fahnenschilde überreicht, Gratulationsdepeschen liefen 18 ein. Während des Mittagessens gaben die Posaunenchöre das Unterhaltungskonzert. So verging der Nachmittag, bis man sich am Abend um 7 Uhr wieder zur Familienfeier einfand. Dieselbe wurde durch den Posaunenchor mit dem „Aufruf zum Gebet" eingeleitet. Eine kernige Ansprache hielt darauf Sup. Dietrich, der Präses des Jünglingsvereins, darin auch der Lodzer deutschen Tagespresse für ihre bisherige weitgehende Unterstützung dankend. Im anschließenden Bericht gab Sup. Dietrich eine Uebersicht über die Tätigkeit des festgebenden Vereins. In schöner Weise trug darauf Herr H. Biedler das Gedicht „Bannerprolog" vor. Viel Freude löste die Auszeichnung der eifrigen Mitglieder aus. Ergreifend wirkte der Choral „Näher mein Gott zu dir", vom Posaunenchor ausgeführt. Starken Anklang fand die Aufführung des Dreiakters „Ehre Vater und Mutter". Der Ernst des Stückes und schließlich das gute Spiel der Mitwirkenden sicherten sich Erfolg. Nicht zu verachten waren die Leistungen der Posaunisten unter Leitung ihres Dirigenten Steier in den bekannten Musikstücken „Brunhilde", „Persischer Markt" und „Heil Europa". Dasselbe kann man auch sagen von den musikalischen Darbietungen zweier Violinisten mit Klavierbegleitung. Viel Lachen löste die Aufführung von „Dienertreue" — Posse in einem Aufzuge — aus. Herr H. Biedler war hier wirklich unwiderstehlich. Damit hatte die eindrucksvolle und denkwürdige Doppelfeier ihr Ende. Die vielen auswärtigen Gäste führte erst am nächsten Tage die Eisenbahn heim. Der festgebende Verein hat sich durch die Feier viel Freunde erworben.

A. S.

Religiöse Vorträge. Unter Mitwirkung der Gesangchöre finden bis Sonntag, den 3. Mai, täglich religiöse Vorträge des Evangelisten E. Meyer in der Baptistenkirche, Nawrot-Straße 27, statt. Näheres in der Anzeige.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Exekutive des Vertrauensmännerrates Lodz.

Dienstag, den 28. April, abends Punkt 7 Uhr, findet im Parteilokale, Petrikauer Straße 109, eine

Sitzung der Exekutive

statt, zwecks Erledigung aller mit dem Umzug und der Abendfeier verbundenen Angelegenheiten. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Der Vorsitzende J. Kociolek.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 29. April, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Petrikauer 109, eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist unbedingt notwendig.

Chojny. Morgen, Mittwoch, um 8 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Männerchor Lodz-Zentrum. Freitag, den 1. Mai, um 5 Uhr nachmittags, findet die Generalprobe unsres Chores statt. Um das Erscheinen aller Sänger wird gebeten. Keiner darf fehlen!

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Gastspiel des Moskauer Theaters: Dienstag „Rewizor"; Mittwoch, Donnerstag „Biała Gwardja"
Kameral-Theater: Heute u. folgende Tage „Interes z Ameryką"
Populäres Theater Heute u. folgende Tage „Dziewczę z fabryki"
Casino Tonfilm Halsbrecherische Biegungen
Grand Kino Tonfilm „Sevilla, Stadt der Liebe"
Luna: Tonfilm: „Im Westen nichts Neues"
Splendid: Tonfilm: „Auf Befehl der Fürstin"
Przedwiośnie 1. „Das Paradies der Verliebten" 2. „Das Geheimnis des Postkastens"